

Arbeiterzeitung

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ost Sachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den

Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

KIEZLOSERTEIL: die soziale Kapitalpolitik oder deren
Grenzen? 50 Mrd. für Kapitalanlagen oder für die Reklamewirtschaft und die
soziale Teil einer Tastatur? 1,20 Mrd. Kapitalanlagen oder
Investitionen von 1 Mrd. an die Erwerbslosen Dresden-M. 1. Güterbeschaffung?

KIEZLOSERTEIL: 1000 neue Kapitalanlagen im Vorort, nach
dem Vorbild 2,50 Mrd. ohne Kapitalbeschaffung. Die "Kapitalpolitik" erfordert eine
Hilfe, nicht an Beamte und Unternehmer. In diesen höheren Gewalt beläuft sich
Hilfe auf Unterstützen der Arbeitnehmer über auf Auslastung des Betriebszweiges.

Sozial: Dresden Verkehrsgeellschaft 1000, Dresden-M. 1000, Betriebsteile und 200
Gesamt: Güterbeschaffung, 1000, Reichsbahn: Dresden 1000.
Sparten: Montags 20-25 Uhr alle Sparten, Mittwochs 18-19 Uhr
Betriebs- und arbeitsrechtlich: Freitag, Freitags 18-19 Uhr Betriebs- und arbeitsrechtliche Sprechstunden.

7. Jahrgang

Dresden, Montag den 4. Mai 1931

Nummer 79

3-Mann-Kollegium zur Volksausplündierung

Brot wieder teurer in Berlin / Schieles Zollbuffet

Berlin, 4. Mai. (Eig. Drahtm.)

Im Reichskabinett hat sich ein Dreimännerkollegium, bestehend aus dem Reichskanzler, dem Finanz- und Arbeitsminister gebildet, das die Aufgabe hat, neue Belastungen für die Werktätigen durchzuführen, um das voranschreitende Defizit von 1½ Milliarden Mark zu decken. Vorgesehen ist die Erhöhung der Beiträge der Arbeitslosenversicherung und besondere Abbaumahnahmen gegen Heimarbeiter und Chausseauen. Ferner sollen die Zahlbeträge der kapitalistischen Münzwirtschaft durch Zölle bei der Einfahrt von ausländischem Fleisch heraußgewiesen werden.

Diese Maßnahme des Reichskabinetts zeigt, daß der Bittgang der Sozialdemokraten in Brünnung der der Verschleierung der volkswirtschaftlichen Macht der SPD am Zollwucher und der Massenausplündierung dienen sollte, das Ergebnis hat, das wir vorausgesagt:

Der Abbau der Sozialversicherung wird durchgeführt

Nach den Ausführungen Siegerwalds wird eben — gehalten werden, was gehalten werden kann! Die Kosten tragen die Werkstätten.

Gestern haben sich die Berliner Brothäfen eine neue Prostitution ohne gleichen geleistet. Nachdem vor einer Woche erst der Brotpreis erhöht wurde, nahmen die Brothäfen jetzt eine neue Erhöhung vor, die ab heute in Kraft tritt! Die Brotpreiserhöhung erfolgt in Verfolg der ganzen Zollraubpolitik und es ist als sehr wahrscheinlich anzusehen, daß die Brothäfen im Reich und insbesondere in Dresden auch ihrerseits mit neuen Brotpreiserhöhungen nicht zurückstehen werden!

Die Pläne und Maßnahmen des „Dreimännerkollegiums“ gegen die Volksmassen gedachten ohne Vergleich das Gesäß des Kaiserreichs zu verwirken, den Kampf gegen die

Brüning-Schies-Severing-Grenzen-Diktatur, die Aktion für Freiheit und Freiheit zu verbreiten und zu verstärken!

Wie die Volkszeitung von gestern meldet, wird durch die Zollverordnung u. a. auch der Kakaowidderung. Bisher kostete Rohkakaо 35 Mark Zoll, jetzt bleibt dieser Satz nur für ungeschälten Kakao, während der Zoll für geschälten um rund 48 Prozent auf 50 Mark erhöht!

Von den bereits gemeldeben Zoll erhöhung wird der Zoll für Schmalz von 6 auf 10 RM (pro 100 Kilogramm) gesteigert, der Schweinezoll von 15 auf 10 RM, der Gänsezoll beträgt 2,10 RM pro Stück oder 36 RM pro 100 Kilogramm; der Zoll für Speiseeier ist, der im September v. J. von 4 auf 15 RM erhöht wurde, wieder jetzt weiter auf 20 RM pro 100 Kilogramm erhöht. Der Zoll für Speisebohnen, die bis durchweg eingeführt werden müssen, wird von 2,65 auf 8 RM, der Zoll für Linzen von 4 auf 5 RM (unverarbeitet) und 8 RM (verarbeitet), für Haseln von 120 auf 150 RM pro Tonnen geheizt!

Brüningo, Absezung des Artikels 48, gegen die Notverordnung und gegen Panzerkreuzerbau gefordert. Zur Befreiung des Frau verlangten sie Befreiung der Paragraphen 218 und 19. Im Reichstag schied gegen ihre Taten vom Segen. Sie stimmen für Brüning, für Notverordnung, für Panzerkreuzerbau und gegen Aufhebung der Paragraphen 218 und 19. Der Kampf der Frau Dr. Kienle und Dr. Wolf zeigen es ganz klar. Die KPD war gegen die Haftentlassung dieser beiden.

Socialdemokratische Geschichten, wollt ihr wirklich frei werden, dann folgt meinem Beispiel und verläßt die Panzerkreuzer-Partei, trete ein in die wirklich revolutionäre Partei, die Kommunistische Partei!

Gezeichnet Frau Lina, verw. Freytag.
Dresden, Tafelstraße 26

Wahlsieg der KPD in Lippe

Stimmenzuwachs um 55 Prozent gegen 1928 auf Kosten der SPD

Bünde, 4. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern standen im Kreisbau Schaumburg-Lippe die Landtagswahlen statt. Wie TÜL meint, ergab sich folgendes Resultat: Kommunisten 1854 (Reichstag: 1183, Landtag 1928: 928); SPD: 12 380 (Reichstag: 13 871, Landtag 1928: 12 266); Nazis: 7818 (Reichstag: 5256, Landtag 1928: 2803); Deutschnationale: 2942 (Reichstag: 2598, Landtag 1928: mit Landbund 4141); Deutsche Volkspartei: 1807 (Reichstag: 1872, Landtag 1928: 2184); Stadtpartei: 1442 (Reichstag: 1906, Landtag 1928: Demokraten 1971); Landbund: 390 (—, —).

Von 32 000 Wahlberechtigten haben sich 29 073 an der Wahl beteiligt. Das Resultat zeigt ein starkes Anwachsen der Kommunistischen Partei, die auf Kosten der SPD im Vergleich zu den Reichstagswahlen an Stimmen (um 55 Prozent!) zunahm und im Vergleich zu den Landtagswahlen 1928 ihr Stimmenzahl um 100 Prozent steigerte.

KPD-Blatt Bayerns auf 1 Monat verboten!

München, 2. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Die kommunistische „Neue Zeitung“ und ihre nordbayrische Ausgabe sind auf Beschluß der Polizeidirektion München wegen angeblicher Aussöhnung zum Ungehorsam gegen behördliche Anordnungen und zum Hochverrat auf Grund der Notverordnung bis 31. Mai verboten worden. Bekanntlich war in München wie in allen Städten Südbayerns die kommunistische Maidemonstration unterlaufen. Die „Aussöhnung zum Ungehorsam“ scheint die Münchner Polizeidirektion in dem Aufruhr des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei sehen zu wollen.

Zusammenstöße in Löbau

Wie aus Löbau gemeldet wird, versuchte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine Horde Nationalsozialisten einen Überfall auf Arbeiter. Von Gut Kleinlehsa, dem Sitz des Standartenführers der Standarte 3, o. Thümmer-Osten, machten die Banden Vorstöße in die Umgebung, gerieten dabei jedoch zwischen zwei Arbeitergruppen, die die schwer bewaffneten Nazis vor sich hielten. Da diese sich außerdem noch in den von ihnen selbst bei der militärischen Übung gezeigten Stockholz verweideten, wurde ihnen eine schwere Abreibung zuteil.



Plakat in einer roten Maidemonstration

Metaller bereiten Gegenangriff vor!

Vorbereitende Kampfausschüsse und Delegierte zur Konferenz am 17. Mai in Chemnitz

durch Ausbau der KGD-Gruppen in den Betrieben und die Mobilisierung der Belegschaften gegen den Vohnraub zu legen.

Die 14 Tage bis zum 17. Mai sollen im Zeichen des KGD-Angreifens in den Metallbetrieben stehen mit dem Ziel: Wahl von vorbereitenden Kampfausschüssen und Delegierten für die Chemnitzer Konferenz der KGD-Industriegruppe Metall am 17. Mai.

Die lebte Lohnbewegung zeigte allen Metallarbeitern, daß die Reformen im DMS und ihre Realisierung in den Betrieben die willkürlichen Vorschriften der Lohnräuber sind. Nur die KGD wird an der Spitze der Metallarbeiter, Seite an Seite mit den Rotweinproleten und den Bergarbeitern den Streit gegen den in jenen Vorstoss der Ausbeuter organisieren.

Gestern trafen in den südlichen Unterbezirken die Delegierten der Kampfausschüsse und Betriebsvertreter der Metallindustrie, um gegen den Vohnraubvorstoss der Industriellen Stellung zu nehmen. Für den US Dresden waren aus den wichtigsten Großbetrieben in Dresden, Freital, Radeberg und Niesa die Vertreter der KGD erschienen.

Die Diskussion war überaus fruchtbar und brachte zum Ausdruck, daß alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Kampf gegen den Lohnraub vorhanden sind. Dabei wurde ungedankt auch zu den Mängeln in der Durchführung der Arbeiterschaften genommen und von allen Diskussionsrednern bestrebt.

Das Hauptziel ist auf die organisatorische Vorbereitung des Streites durch Wahl vorbereitender Kampfausschüsse.

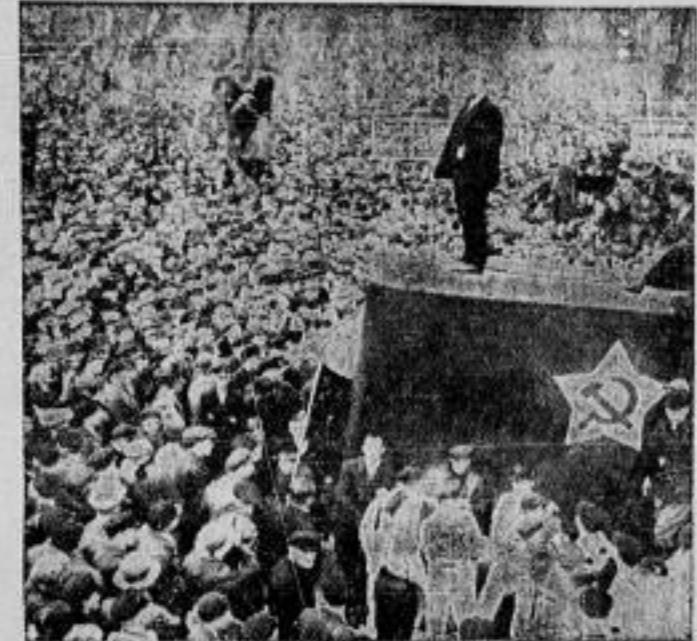
Das rote Maielöbnis muß zur Tat werden!

Zum roten Mai-Ausmarsch schreibt das Zentralorgan unserer Partei u. a.

Während in Moskau über den roten Platz die beseiteten Arbeiter der Sowjetunion das Gewehr geschult, das Bajonet aufgepflanzt, jubelnd zu Hunderttausenden an ihrem sozialistischen Siegeszug marschierten —

während in allen Ländern der kapitalistischen Reaktion erlaubt oder verboten, die Waffen der revolutionären Arbeiter unter den Sturmläufen der Kommunistischen Internationalen trotz Panzerwagen, Polizei und Militär den Weltkampf gegen die mörderische Herrschaft der Bourgeoisie des gingen —

zeigte an diesem 1. Mai 1931 das rote Berlin in einem Ausmarsch sondergleichen, daß es in gewilliger Übermacht steht. Wann hat Berlin je eine solche Demonstration gehabt? Der Lustgarten überfüllt von unüberschaubaren Massen, deren Kampfbefreiung und Kampfeswille den Demonstrationsplan wie eine rote feurige Welle überflutet hat. Alle Zugänge zum Lustgarten, dem größten Demonstrationsplatz im Zentrum Berlins verstopft; von den Jüngsten, die in Achterreihen, in Scher-



Gen. Thälmann spricht im Lustgarten

zeilen, in Sechzehnerreihen, ja in Bierundzwanzigerreihen über die ganze Breite der Straßen und Gehsteige, anmarschiert kamen. Kilometerweit handeln die Jüngsten in den Ammstädten — die Jüngsten, die nicht mehr auf den überfüllten Lustgarten kommen konnten.

Das macht uns keine Partei nach. Und der Sozialdemokratie, die am Vormittag noch nicht einmal die Hälfte, ja vielleicht nur ein Drittel unseres Aufmarsches trug ihrer Mobilisierung der reformistischen Gewerkschaften erreichen konnte, fehlte vor allem die Jugend in ihrer Demonstration.

Doch wir an diesem 1. Mai marschierten könnten entweder soine Gung der Bourgeoisie und der Polizei-spezialisten — es beruht auf unserer Stärke. Es beruht darauf, daß gerade angesichts der Rottordemontagen, dieser Verordnungen zur Steigerung der millionenfachen Not des Volkes, bis in die letzten Arbeiterschlafzettel werbend und aufrüttelnd das revolutionäre Rettungs- und Freiheitsprogramm des Kommunismus wirkt.

Als unser Genosse Ernst Thälmann inmitten des Lustgartens zu den Massen des Arbeitervolkes sprach, da zeigte der wirkliche Sturm der Kampfbefreiung, daß allein in unserer Front die Zukunft des arbeitenden Volkes markiert. Wie zeigen den Ausweg aus der Katastrophe des bürgerlichen, ausschließenden Kapitalismus. Wir führen das Volk zur großen, revolutionären Aktion für Brot, Arbeit und Freiheit. Wir sammeln die Massen des Volles in Stadt und Land unter dem Banner der Volksrevolution. Wir führen immer neue Heerhaufen neue Brigaden, Divisionen, Armeekorps von revolutionären Freiheitskämpfern in die Front für das kommende freie und sozialistische Sowjetdeutschland.

Das hätte jeder in dem grandiosen Aufmarsch im Lustgarten. Das jah jeder, der Augen hatte, zu sehen, wo die Kraft, die Opferbereitschaft und wo der Sozialismus steht.

Bolschewistischer Kampftag — das heißt: Unerschütterlich verbunden sein mit der sozialistischen Sowjetunion, mit ihren Helden an der Front des Sozialismus, mit ihrer Roten Armee, mit ihrer bolschewistischen Partei. Kampfbereit leben zur Verteidigung des Sowjetlandes gegen die imperialistischen Interventionsarmeen, zum Kampf mit allen Mitteln entschlossen.

Bolschewistischer Kampftag — das heißt: die proletarische Bruderschaft über alle Grenzen hin zur chinesischen, indischen und spanischen Revolution der Arbeiter und Bauern gewest.

Die Kommunistische Partei Deutschlands, die jetzt überall aus dem ganzen Reich die gewaltige Überlegenheit und Überzahl ihrer Demonstrationen gegenüber den Demonstrationen der bürgerlichen Polizei-SPD melden kann, hat mit diesem 1. Mai einen neuen Erfolg auf dem Wege zur Erobierung der Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft errungen. Und das Besonders unserer Stärke ist die Tatsache, daß wir wissen: Tausende von sozialdemokratischen Arbeitern im roten Berlin, zehntausende im Reich, die noch an diesem 1. Mai verblieben und zweitwohl an den lauen Herbsttagesspaziergängen ihrer Partei teilnahmen, werden in kurzer Zeit bei uns stehen. Die Sozialdemokratie ist im Niedergang, wir sind im Aufmarsch.

Das revolutionäre Maielöbnis der hunderttausend des roten Berlins wird in den kommenden großen Kämpfen in Hohenzollernland zur Tat werden.

Urgentliche Wehrkundgebungen 2 Jahre RFB-Bericht

Mittwoch den 8. Mai 20 Uhr im Kristallpalast.
Es spricht Lohagen, MdB. Dienstag den 5. Mai
20 Uhr im Rathaus Leutewitz. Es spricht Otto
Hedder, Chemnitz.
Unkostenbeitrag 30 Pf. für Erwerbslos 20 Pf.
Die Genehmigung für diese Versammlungen ist beim Polizeipräsidium beantragt.

Zum SPD-Parteitag:

GPD-Antrag für Militäraufrüstung!

Kein Wort zum Lohnausgleich bei 40-Stunden-Woche / Löbauer Antrag enttarnt Edels Schwindel / Arbeiter fordern: Sturz des Kapitals!

Den Parteivorstandes und porträtschreiche Rumpane der sozialistischen Bezirksführer vom Schlag Edels.

Parteiauftrag Löbau enttarnt Edels Schwindel

Unter den Ortsgruppen, die gegen die Haltung der Reichstagsfraktion durch Billigung der Haltung der „Neun“ protestieren, befindet sich nach der Nebericht des Vorwärts auch Löbau, also die Gruppe, in der Edel als Vertreter des Bezirksvorstandes getprochen hat, wobei er ausdrücklich die Politik der Reichstagsfraktion verteidigte. Außerdem hat Edel im Bezirksvorstand eine Entschließung gegen die „Neun“ gefasst. Als wie die Niederlage Oskar Edels in Löbau enttarnt, leugnet er jedoch. Tats ist diese Niederlage dokumentarisch und die Veröffentlichung im Vorwärts erwiesen. Aber will Edel behaupten, daß er in Löbau das Gegenteil von dem vertreten hat, was der Bezirksvorstand unter seinem Voritz bestätigt? Edels Angaben haben wirklich kurze Beine — sind aber ein deutscher Beweis dafür, daß Edel und seine Volkszeitung die Dresdner und die sozialistische Mitgliedschaft frech und unversrogen belügt und zu nassläufig veracht. Herr Edel, wie sehr es jetzt mit einer Antwort?

In den wichtigsten Fragen — unsocialistisch!

Die Rechtfertigung macht die Berliner Resolution, die folgendes erklärt:

„Entspricht die Stellung zu wichtigen politischen Fragen, insbesondere zur Wehrfrage (Panzerkreuzer) nicht den Willen der Parteimitglieder und internationalen sozialistischen Erfordernissen.“

Das bestechende Ereignis zu diesem Antrag bildet die Hamburger Entschließung, die jetzt die deutsche Aufführung ausdrücklich billigt und die sozialdemokratische Vaterlandsfront beweisen soll. Dort heißt es:

„Deutschland hat ein Recht darauf, daß die „Abriegelungen“ in allen Ländern gleichmäßig vorgenommen werden, um die Gefahr zu bannen.“

Anders drücken die übelsten alldeutschen Kriegshäher ihren Wunsch auf weitere Aufführung auch nicht aus! Das aber ist der Willen des Parteivorstandes und der Gesamtpolitik der SPD, der aus diesen Worten spricht. Wenn die einzige Ortsgruppe, wie Borsig (Brs. Zwickau), Urabstimmung der Mitglieder anfordert, über die die Politik des Parteivorstandes fordert, werden sie bald erkennen können, daß hier auch die „Neun“ Sendebiw keine grundähnliche Übereinstimmung mit der Gesamtpolitik der Partei nicht verleugnen kann und die Forderung mit Hohngelächter quittiert werden wird.

Genau vergleichbar wird die Forderung einiger Gruppen, den Rücktritt aus der Kirche zur Pflicht für jeden führenden Funktionär zu machen. Die Herren Schied und Dr. Moes u. a. werden sich nicht vorschreiben lassen, mit ihren Abstimmegeschäften zu brechen, die von der SPD Millionen selbst in schlimmster Notzeit der Massen angeholt erhielten.

Kein Wort vom Lohnausgleich!

Eine bestechende Rechtfertigung muß man bei der Durchsetzung des Antrages machen. Bis jetzt liegt nirgends ein Antrag vor, der die 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich verlangt, wohl aber eine ganze Anzahl anderer — allgemeine Kurzforderung auf Einschluß — allgemeine Kurzforderung in Form der sogenannten „40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich“ erheben. Diese Tatsache ist gleichzeitig eine ernste Mahnung an die revolutionären Gewerkschaften, mehr als bisher den Kampf um die Aufführung der Massen um 40-Stunden-Woche und der Notwendigkeit des stoff organisierten Kampfes um vollen Lohnausgleich bei Einführung der 40-Stunden-Woche!

Das Ende der Jungsozialisten — Diktatur des Parteivorstandes

Nach den Anträgen, die bisher veröffentlicht wurden, ist kaum noch daran zu zweifeln, daß der Leipziger Parteitag das Ende der Jungsozialistischen Vereinigung mit sich bringen wird. Einheitlichkeit des „opponierenden“ Berliner Bezirks wird die Mundtotmachung der unbegrenzten Kritik gefordert. Diese Tatsache und die vergeblichen Proteste der Mitgliedschaft gegen die Bevormundung der Parteidelegierten durch die Parteivorstandsmitglieder, die sich in zahlreichen Anträgen auf Statutenänderungen fundiert, werden manche noch vorhandene Illusionen der proletarischen Mitglieder zertrümmern.

Nur durch Anschluß an die rote Einheitsfront im Tagesspalt um Arbeit, Brot und Freiheit, durch Eingliederung in die von der KPD und KRD geführte Kampffront gegen den Kapitalismus und seinen Staat werden die bisherigen proletarischen Anhänger der SPD ihren Forderungen und ihren eigenen Interessen zum Siege verhelfen können!

Der Gegner über den Mai-Ausmarsch in Dresden

Die Volkszeitung vom Sonnabend muß schweren Herzens schreiben, daß

„... die Maidemonstration der Kommunisten, die im Höhenpunkt ihres Siedens ihren Höhepunkt fand, härtesten Zulauf als Frühling...“

hatte. Die gewaltige, hegeltose Beteiligung der Massen an der Maidemonstration der KPD nennt die Volkszeitung in ihrem Verger „Zulauf“, aber immerhin muß sie zugeben, daß die Beteiligung alles Wirkliche übersteigt. Die Volkszeitung erlaubt sich nun im Anschluß an die Wohlheit den Schwindel die SPD-Massenerfolg überwältigend anzusprechen und von 30.000 Teilnehmern schwärmer als im Vorjahr.

Wieder Arbeiter von Nazis gemordet!

Hitler: Die NSDAP als „leichter Wall gegen die rote Flut“

Auf einer Zusammenkunft der nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten in München erklärte Adolf Hitler:

„Immer mehr erkennen alle Gutwilligen, daß der Nationalsozialismus der leichte Wall gegen die rote Flut darstellt! Veränne unsere Bewegung, so wäre eine alles vernichtende Sturmflut über das deutsche Volk nicht mehr aufzuhalten!“

Hört! Hört! Mößt Hitler bestätigt also, was wir immer gelagt haben. Der Nationalsozialismus ist nichts anderes als ein Außenseiter der kapitalistischen Festung. Über das Fort wackelt schon bedenklich, denn die proletarischen Soldaten lügen an zu meutern. Sie geben sich nicht mehr länger dazu her, Landsknechte für die Deute zu sein, die in der Festung ein Schlemmerleben führen. Die kapitalistische Festung wird fallen unter der roten Flut der Arbeiterbataillone!

Berlin, 8. Mai. (Ed. Berlin.)

Wieder wurde ein junger Arbeiter von faschistischer Mörderhand heimlich ermordet. In der Nacht zum 2. Mai schossen faschistische Menschenmörder, die sich auf die Jagd nach Arbeitern mit roten Mainellen befanden, den tausendjährigen Zimmermann

Einsch. 31 m. Mitglied des Arbeitervereins „Oberholz“, wieder, als er von dem Balkon seiner im 2. Stockwerk gelegenen Wohnung in der Uferstraße 17 das Nordtreibden der Mordnazi beobachten wollte. Eine wohligzielte faschistische Mordzug erzielte die Schlagader. Zu Tode getroffen brach Zimmermann zusammen.

Die Helden des sozialistischen Aufbaus marschieren

Maidemonstrationen in der ganzen Sowjetunion für den sozialistischen Endsieg — Zehntausende beantragen Aufnahme in die Partei Lenins — Alles für den Fünfjahrplan! — Worošilow: „Mit unserem Herzblut werden wir den Sozialismus verteidigen!“

Internationale Millionendemonstrationen in Moskau

Der kollektive heldenhafte Schöpfer eines neuen Lebens, das Sowjetproletariat feierte den 1. Mai als Manifestation des negativen sozialistischen Aufbaus. Dort, wo die Arbeit zur Sache des Ruhms und der Ehre wurde, ist auch die Verteidigung des Sieges der sozialistischen Arbeit zur Sache des Ruhms und der Ehre geworden. So stand der 1. Mai mit seinen ungeheuren Demonstrationen in der ganzen Sowjetunion an der Spitze der Millionenfront der Stahlbrigadier, im Zeichen der beschleunigten Vollendung des Fünfjahrplans, der Verteidigung der sozialistischen Welt gegen die Welt des Kapitalismus, im Zeichen des Kampfes um die Befreiung der ganzen Erde von der eisernen Feste des Kapitals.

Moskau, 2. Mai. (Innspress.)

Die Moskauer Maidemonstration war im wahren Sinne des Wortes international. Schulter an Schulter mit den russischen Arbeitern demonstrierten deutsche, österreichische, tschechische Arbeiter vor dem Generalstab des sozialistischen Aufbaus. Von den Tribünen auf dem Roten Platz delegierten Arbeiterdelegationen aus den kapitalistischen Ländern des globalen Klassenkampfes der Roten Armee und der Moskauer Arbeiter und Arbeiterinnen.

Um 8 Uhr erfolgte der Aufmarsch der jungen Rotarmisten auf dem Roten Platz zum feierlichen Gelöbnis auf die Sowjetverpflichtung. Gedenktag 8.5. Uhr erklangen Hornsignale. Genoss Worošilow reitet die Front ab und grüßt die jungen Rotarmisten. Zu gleicher Zeit betritt der Generalstab der sozialistischen Partei mit den Genossen Stalin, Molotow und Kalinin an der Spitze, die Terrasse des Leninmausoleums, von den vollbesetzten Tribünen, besonders von den Arbeiters Delegationen aus den kapitalistischen Ländern, lärmisch begrüßt.

Neue Hornsignale. Genoss Worošilow spricht. Fest und feierlich dringt seine Stimme über den weiten Roten Platz. Er entbietet einen Gruss an die Arbeiter, Bauern und Rotarmisten der Sowjetunion. Dann wendet sich Genoss Worošilow mit einem Kampftuch an die Vertreter der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder und führt u. a. aus:

„Die Arbeiter der Sowjetunion überwinden alle Hindernisse, die ihnen von den inneren und äußeren Klassefeinden entgegengestellt werden. Wie wissen, daß es der Imperialismus ist, der die inneren und äußeren feindlichen Kräfte gegen uns organisiert. Wie wissen, daß die Arbeiterklasse der ganzen Welt mit uns ist und unter Führung der kommunistischen Parteien für ihre Befreiung kämpft.“

Sodann wendet sich Genoss Worošilow an die Rote Armee, die feierlich das Gelöbnis ablegt, das Land des Sozialismus mit ihrem Blut und Leben zu verteidigen.

Während die jungen Rotarmisten das Gelöbnis nachsprechen, dröhnen Kanonenröhren über dem Roten Platz. Dann formieren sich die Rotarmisten zur Parade vor Worošilow, der inmitten des revolutionären Kriegsstaates steht. Besonders lärmische Begeisterung löste aus der

Aufmarsch der motorisierten technischen Formationen der Roten Armee und des Entsatz von Flugzeuggeschwadern über dem Roten Platz, die Tausende von Mai-Flaggen abwerfen.

Das bewaffnete Proletariat kommt!

Unter den Klängen der „Internationale“ marschierten die bewaffneten Betriebswehren und die organisierten breiten Kolonnen der Komponisten und Jungpioniere auf. Dann folgten drei Kolonnen, unter einem Baldachin von roten Fahnen, unzähligen Transparenten und Plakaten mit revolutionären Maßnahmen, die Arbeiter der Moskauer Betriebe. Vier Stunden lang dauert der Aufmarsch und noch ist kein Ende abzusehen. Bis weit in die Vororte liegen die Demonstranten. Musik, revolutionäre Rhythmen, Gesang, Tanz, Feier- und Kampftummlung

überall. Auf den entfernten Wänden lauschten die Arbeitersassen der Begrüßungsrede Worošilows und den Marschläden vom Roten Platz.

Inmitten der Tausende leuchten weithin die Transparente mit Kampftusungen für die Verbesserung und Beschleunigung des

Tempo des sozialistischen Aufbaus, für die Stärkung des sozialistischen Wettbewerbs, gegen die Interventionsträger und imperialistische Kriegsgefahr, für den Sieg des Sozialismus der Sowjetunion.

Plötzlich tauchen große Plakate in deutscher Sprache auf. Zwischen den Klängen von Sowjetkämpfern erkönt das Bild vom „Roten Wedding“, vom Blutmai 1920. Deutsche Arbeiter aus Berlin, Hamburg, aus dem Rheinland, aus Sachsen und Thüringen marschieren in Reih und Glied mit ihren Arbeitsbrüdern aus den Moskauer Betrieben unter dem Banner des Sozialismus.

Spät abends dauerte die Demonstration noch an, obwohl alle zehn Moskauer Bezirke von verschiedenen Zugangsstufen gemeinsam aufmarschierten.

Blutmai in Spanien

Die bürgerlich-sozialdemokratische Regierung lädt schließen — In Barcelona 4 Tote, darunter 3 Polizisten — Hungersnöte und Zusammenstöße in den Städten

Madrid, 2. Mai. (Sig. Drahtb.) Die Kommunistische Partei Spaniens hat die Arbeiterschaft aufgerufen, den 1. Mai als revolutionären Kampftag zu feiern und das Mandat der Sozialdemokratie zu durchkreuzen, die durch die provisorische Regierung den 1. Mai als „nationalen Feiertag“ proklamierten stehen, um ihm den Kampfcharakter zu nehmen. „Der 1. Mai ist kein Feiertag, er ist ein Kampftag gegen die Bourgeoisie und ihre Herrscher.“

Wir rufen die Arbeiter auf, am 1. Mai zu demonstrieren: für Arbeitslosenunterstützung, für Lohn erhöhung, für die Verbesserung des Arbeitslagers, für gleichen Lohn für gleiche Arbeit, für die politischen Rechte für die Jugendlichen und Frauen, für die politischen Rechte für die Soldaten, für die Auflösung der Stützpunkte und der Gewerkschaften, für die Unabhängigkeit von Katalonien und des Basenlandes, für die Erosionierung Marokkos, für die Expropriierung der Rittergüter für die Landarbeiter und armen Bauern, für die Auflösung der religiösen

Orden und Expropriierung ihres Vermögens, für die Einführung des Großgrundbesitzes ohne Entschädigung und für die Übergabe an die Räte der Landarbeiter und armen Bauern für die Ausrichtung der Republik der Arbeiter, Soldaten und Bauernräte.“

Barcelona, 2. Mai. (Sig. Drahtb.) In Barcelona demonstrierten gestern riesige Massen unter den Fahnen der Kommunistischen Partei. Die Polizei der Bourgeoisie verlor immer wieder, die Menge auseinanderzuteilen. Es entwölften sich rechte Straßenkämpfe, bei denen zwei Polizisten und zwei Arbeiter erschossen wurden. Mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt. Auch zwei Polizisten wurden mit schweren Verwundungen ins Krankenhaus geschafft werden. In den Nachmittagsstunden kam es zu großen Hungersnöten und der Arbeiterschaft, die die Centralmarkthalle und zahlreiche Läden anordnunten.

In Bilbao entstand durch Polizeiprovokation ein Handgemenge zwischen kommunistischen Manifestanten und der Polizei. 22 Demonstranten wurden verhaftet.

In Madrid waren alle Fabriken und Handelshäuser geschlossen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbüros führten die Arbeiter zu dem Bourgeoispräsidenten Zamora, der eine Ansprache hält.

Auch in Malaga und Osiedlo, wo die Arbeiter mit den Kommunisten demonstrierten, fanden Zusammenstöße statt, bei denen es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gab.

Massenstreit in Frankreich

1500 Mai-Verhaftete in Paris

Paris, 1. Mai (Sig. Drahtbericht). Nachdem bereits am Vorabend des 1. Mai in den Pariser Vororten Clichy, St. Denis, im Zentrum der Stadt, auf der Theaterstraße usw. Demonstrationen stattgefunden hatten, war der Massenstreit am 1. Mai selbst in der Automobil-, der chemischen Industrie, den Druckereien und der Schuhindustrie vollständig. Auch die Textilindustrie lag in Paris und ganz Nordfrankreich völlig still. In den Häusern kreistet 80 Prozent der Arbeiter.

In Straßburg demonstrierten 5000, in Lille 2500, in Roubaix 2500 Arbeiter. In Regionen bildeten die Demonstranten 2-3 Bahnen auf Kirchen, Schulen, Brücken und Straßen. Die Polizei attackierte die Menge, wobei mehrere Arbeiter verwundet wurden.

Ep. Havanna, 2. Mai. Die Massen in der kubanischen Hauptstadt haben einen blutigen Verlauf genommen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen einer großen Anzahl von Demonstranten und der Polizei, wobei vier Personen getötet und etwa 50 verletzt wurden.

Dollarkapital lädt in Kuba schließen

Ep. Havanna, 2. Mai. Die Massen in der kubanischen Hauptstadt haben einen blutigen Verlauf genommen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen einer großen Anzahl von Demonstranten und der Polizei, wobei vier Personen getötet und etwa 50 verletzt wurden.

Und dann stellte er die paar Stufen hoch und schloß auf.

„Tsch. Anna.“

„Tsch. Kurt.“

Er hing die Miete auf den Türkosten und riss sich auf den Küchenstuhl fallen. Der junge Betreuer Kurt Zimmermann war zu Hause.

Die Küche war neben dem Herd gerade so weit Platz, daß man am Tisch sitzen konnte. Kurt schob die Elternhaken auf die Platte und sah zu, wie Anna mit den Töpfen rumhantierte. Zum Frühstück war er zu müde, aber es machte ihm Spaß, still da zu liegen und sie zu beobachten. So leicht und schnell ging ihr alles von der Hand.

Langsam trocknete die Herdwürmer in seine feuchte Kleidung. Es roch gut nach Teig und Zwiebeln. Ihm fiel ein, daß er schon seit Tagen versprochen hatte, mit ihr ins Kino zu gehen. Sollte man heute vielleicht tun, dachte er schüchtern. Wachte Anna Spohr — wenn einem doch die Knochen nicht so weh tun würden — der Polter wird immer verrückter — morgen müssen die Betonjüte noch ein Stock höher geschleppt werden — — .

Die Augen hingen ganz von alleine zu.

„So, Junge, nu' is man... Kurt! Du schlafst ja schon?“

Sie schob den Teller hin und packte ihn an der Schulter. Er hob sein Gesicht und strich sich verschlafen über den Kopf. Jetzt merkte sie erst, wie blass und müde er wieder aussah. Seitdem er die Arbeit draußen in Rüthenberg auf dem Bau hatte, kam er jeden Abend ganz kopftoll zurück. Über ein halbes Jahr war er ohne Arbeit gewesen und vertrug das Tempo, das sie da hatten, einfach nicht mehr.

„Nee nee...“, lächelte er müde, „ich hab' nich geschlafen.“ Er fing an zu essen. Anna legte sich an die Querseite des Tisches und sah zu. Sie lachte leise. Der Löffel verschwand beinahe in seiner breiten, schweren Hand. Wenn er müde war, kam seine tollpatschige Schwereigelt noch mehr zum Ausdruck, dabei war er gutmütig wie ein Kind. Nur in einem einzigen Punkt konnte er augenzwinkern, und sie hütete sich, ihm nicht öfter als unvermeidlich ihre persönliche Meinung darüber zu lassen. Schließlich hatte sie es ja vorher gewußt, als sie vor zwei Jahren herausfanden, daß Kurt in der Arbeiterbewegung war und jede freie Minute dafür hergab. Da war einfach nicht mit ihm zu leben. Wenn Sigurd war oder es sonst was zu tun gab, dann konnte er eher umfallen vor Müdigkeit, er mußte bis in die späte Nacht unterwegs sein. Weiter nichts.

Und dann stellte er die paar Stufen hoch und schloß auf.

„Anna, morgen muß ic die alte Strichjade wieder anziehen. Klar mal, die is schon wieder an der Schulter kaputt.“

Er warf die Kleider auf den Stuhl, alte, x-mal gestopft und geflickte Sachen. Anna räumte noch schnell die Küche auf.

Mit nackten Füßen tappte er durch den engen Flur in das kalte Schlafzimmer, das einzige Raum, den die kleine Wohnung außer der Küche hatte.

(Fortsetzung folgt)

Der Roman „Barrikaden am Wedding“ ist bereits in Buchform erschienen und zum Preis von 1 Mark überall erhältlich. insbesondere bei unseren Littoreuten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäften.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Märkten 1929

Von Klaus Neukranz

Copyright Internationaler Arbeiterverlag

L

125 Zentner Beton

„Nettelstedplatz...“

Der junge Mensch sah verzerrt hoch und blickte mit verschlossenen Augen durch die Glasscheiben des Straßenbahnhofs. „Ihre Zeitung, Herr...“, erinnerte ihn eine Frau und zog sie auf den Boden. Er blieb stehen und schaute die Zeitung in die Tasche — dann war er draußen.

Auf dem nassen, schwülen Asphalt spiegelten sich die gelben Lichter der Gaslaternen. Der unangenehme, feuchte Wind machte ihn munter. Aus dem Restaurant an der Haltestelle tönte Radiomusik. Er zog einen Mantel mitte, den er und schlug den dünnen Rocktagen hoch. Er spuckte aus, seufzte die Hände in die Hosentaschen und ging langsam über den Platz nach Hause.

Von der Pankestraße bog er in die kleine, halbdunkle Gasse ein, in der er wohnte. Die hämmerlichen Läden waren schon geschlossen. Nur aus den Kneipen fielen schwache, trübe Lichtstreifen auf die menschenleere Straße, die von einzelnen Gaslaternen nur müderlicht beleuchtet war. Hinter den meist gardinenlosen Fenstern der hohen, dunklen Häuserzeilen brannte hier und da das dünne, hämmerliche Licht von Petroleumlampen. Aus einem offenen Kellerfenster drang der warme Dunst vom Waschloch. Wenige Häuser weiter war er zu Hause.

Vor der Haustür standen ein paar Weiber. Er antwortete nur kurz auf ihren Gruß und verschwand in dem dunklen Flur. Erst als er auf dem Hof das erleuchtete Küchenfenster seiner Wohnung sah, blieb er einen Moment stehen. Na ja... Anna war zu Hause, dachte er und wußte sich wie erleichtert über das müde Gesicht. Das war jeden Abend so, wenn er nach Hause kam und über den Hof ging. Er freute sich über das helle Fenster. Weiter nichts.

„Tsch. Anna.“

„Tsch. Kurt.“

Er hing die Miete auf den Türkosten und riss sich auf den Küchenstuhl fallen. Der junge Betreuer Kurt Zimmermann war zu Hause.

Die Küche war neben dem Herd gerade so weit Platz, daß man am Tisch sitzen konnte. Kurt schob die Elternhaken auf die Platte und sah zu, wie Anna mit den Töpfen rumhantierte. Zum Frühstück war er zu müde, aber es machte ihm Spaß, still da zu liegen und sie zu beobachten. So leicht und schnell ging ihr alles von der Hand.

Langsam trocknete die Herdwürmer in seine feuchte Kleidung. Es roch gut nach Teig und Zwiebeln. Ihm fiel ein, daß er schon seit Tagen versprochen hatte, mit ihr ins Kino zu gehen. Sollte man heute vielleicht tun, dachte er schüchtern. Wachte Anna Spohr — wenn einem doch die Knochen nicht so weh tun würden — der Polter wird immer verrückter — morgen müssen die Betonjüte noch ein Stock höher geschleppt werden — — .

Die Augen hingen ganz von alleine zu.

„So, Junge, nu' is man... Kurt! Du schlafst ja schon?“

Sie schob den Teller hin und packte ihn an der Schulter. Er hob sein Gesicht und strich sich verschlafen über den Kopf. Jetzt merkte sie erst, wie blass und müde er wieder aussah. Seitdem er die Arbeit draußen in Rüthenberg auf dem Bau hatte, kam er jeden Abend ganz kopftoll zurück. Über ein halbes Jahr war er ohne Arbeit gewesen und vertrug das Tempo, das sie da hatten, einfach nicht mehr.

„Nee nee...“, lächelte er müde, „ich hab' nich geschlafen.“ Er fing an zu essen. Anna legte sich an die Querseite des Tisches und sah zu. Sie lachte leise. Der Löffel verschwand beinahe in seiner breiten, schweren Hand. Wenn er müde war, kam seine tollpatschige Schwereigelt noch mehr zum Ausdruck, dabei war er gutmütig wie ein Kind. Nur in einem einzigen Punkt konnte er augenzwinkern, und sie hütete sich, ihm nicht öfter als unvermeidlich ihre persönliche Meinung darüber zu lassen. Schließlich hatte sie es ja vorher gewußt, als sie vor zwei Jahren herausfanden, daß Kurt in der Arbeiterbewegung war und jede freie Minute dafür hergab. Da war einfach nicht mit ihm zu leben. Wenn Sigurd war oder es sonst was zu tun gab, dann konnte er eher umfallen vor Müdigkeit, er mußte bis in die späte Nacht unterwegs sein. Weiter nichts.

Und dann stellte er die paar Stufen hoch und schloß auf.

„Anna, morgen muß ic die alte Strichjade wieder anziehen. Klar mal, die is schon wieder an der Schulter kaputt.“

Er warf die Kleider auf den Stuhl, alte, x-mal gestopft und geflickte Sachen. Anna räumte noch schnell die Küche auf.

Mit nackten Füßen tappte er durch den engen Flur in das kalte Schlafzimmer, das einzige Raum, den die kleine Wohnung außer der Küche hatte.

(Fortsetzung folgt)

Der Roman „Barrikaden am Wedding“ ist bereits in Buchform erschienen und zum Preis von 1 Mark überall erhältlich. insbesondere bei unseren Littoreuten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäften.

Bildung von Sportfraktionen verboten!

Natürlich nur für Kommunisten ist die Bildung der Sportfraktionen verboten. Darauf sieht Ausdruck aus der Organisation das ist „Spaltungarbeit“. In vom reformistischen Standpunkt aus logar „organisationswidrig“. Ein günstiger Wind weht uns folgendes Schreiben auf den Tisch. Es zeigt, hinter dem Busche, hinter dem man selbst sitzt, werden auch andere gefüllt. Und die Reformisten wissen sehr gut, dass die Fraktionstätigkeit der Kommunisten gegen die Verkürzung des Arbeitertages gerichtet ist. Diese SPD-Politik soll mit dem Gedanken nach der „Spaltung“ verwirkt werden. Aber keiner glaubt mehr daran.

Hier das Dokument von der SPD-Fraktion.

Chemnitz, den 7. März 1931.

Werte Genossen!

Zum Rennen der sozialistischen Bewegung leben die Kommunisten nun auch ihre Spaltungsaufgaben unter den Gruppen des Arbeiterfahrtverbands an. Was in Jahrzehntelanger mühseliger Arbeit aufgebaut wurde, fällt mit dem Spaltungsbefehl wieder. Wer das in allen Dingen beachtet, dem muss das Pflichtgefühl gebieten, den Kampf gegen die Spalter anzunehmen. Durch die Spaltung leidet auch insbesondere die Parteiarbeit und deshalb müssen sich alle Parteigegner gegen die Spalterarbeit der Kommunisten bestreiten. Da die Kommunisten einheitlich arbeiten, müssen wir es auch tun. Der Weg der Abwehr ist, in der am Sonntag, den 12. April 1931, norm. 9 Uhr im Sportheim zu Schma-Rottlanden

Begehung

gefunden werden. Deshalb, Genossen, lortzt für zahlreichen Besuch dieser Begehung. Es ist zum Besten der Arbeiterfahrtbewegung, zum Besten der Partei!

Mit sozialistischem Gruß

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Begebungsteilnehmer Chemnitz,

i. u.: Willi Lange, Sekretär.

Jungsportler, das ist deine Presse!

Als erster Schritt zur Tageszeitung erschien „Die Junge Garde“ schon heute zweimal in der Woche. Jeden Dienstag und Freitag kommt zu allen Jungproleten ins Haus.

Der rote Jungsportler

das ist eine Beilage der „Jungen Garde“. Jeden Freitag unterrichtet sie über die wichtigsten Fragen der Jungsportler und bringt ständig deren Berichte.

Darum auch du Jungsportler mußt noch heute „Die Junge Garde“ bestellen beim Verlag: Zeitungsvertrieb „Junge Garde“, A. Becker, M. d. R., Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Bei Vorauszahlung und zweimal wöchentlichem Erscheinen vierzehnmal 40 Pfennig. Bestellungen nehmen alle Funktionäre der KJV. und unsere Zeitungsträger entgegen.

Ein gesundes und schmackhaftes Mahl

billig durch den Konsumverein

VORWÄRTS

Abgabe nur an Mitglieder

Rundfunk

Dienstag bis 5. Mai:

Leipzig-Dresden

10.00: Wetterbericht, Wetteraufwand und Temperaturkurve, 10.10: Was die Zeitung bringt, 10.15: Motorradrennen im Mai, 12: Wetterbericht und Wetterberichtsschreiber, 12.00: Schallplatten, 12.30: Räuberjagd, 13: Wetterberichtsschreiber, 14: Unterhaltungskunst, 15: Räuberjagd, 16: Unterhaltungskunst, 17: Räuberjagd, 18: Unterhaltungskunst, 19: Unterhaltungskunst, 20: Unterhaltungskunst, 21: Unterhaltungskunst, 22: Unterhaltungskunst, 23.00: Unterhaltungskunst, 23.30: Unterhaltungskunst, 24.00: Unterhaltungskunst.

Deutsche Welle Königs Wusterhausen
10.30: Radionachrichten, 12: Wetterbericht für Sachsen-Anhalt, 12.30: Wetterbericht und Wetterberichtsschreiber, 13.00: Unterhaltungskunst, 13.30: Unterhaltungskunst, 14.00: Unterhaltungskunst, 14.30: Unterhaltungskunst, 15.00: Unterhaltungskunst, 15.30: Unterhaltungskunst, 16.00: Unterhaltungskunst, 16.30: Unterhaltungskunst, 17.00: Unterhaltungskunst, 17.30: Unterhaltungskunst, 18.00: Unterhaltungskunst, 18.30: Unterhaltungskunst, 19.00: Unterhaltungskunst, 19.30: Unterhaltungskunst, 20.00: Unterhaltungskunst, 20.30: Unterhaltungskunst, 21.00: Unterhaltungskunst, 21.30: Unterhaltungskunst, 22.00: Unterhaltungskunst, 22.30: Unterhaltungskunst.

Deutsche Welle Königs Wusterhausen
10.30: Radionachrichten, 12: Wetterbericht für Sachsen-Anhalt, 12.30: Wetterbericht und Wetterberichtsschreiber, 13.00: Unterhaltungskunst, 13.30: Unterhaltungskunst, 14.00: Unterhaltungskunst, 14.30: Unterhaltungskunst, 15.00: Unterhaltungskunst, 15.30: Unterhaltungskunst, 16.00: Unterhaltungskunst, 16.30: Unterhaltungskunst, 17.00: Unterhaltungskunst, 17.30: Unterhaltungskunst, 18.00: Unterhaltungskunst, 18.30: Unterhaltungskunst, 19.00: Unterhaltungskunst, 19.30: Unterhaltungskunst, 20.00: Unterhaltungskunst, 20.30: Unterhaltungskunst, 21.00: Unterhaltungskunst, 21.30: Unterhaltungskunst, 22.00: Unterhaltungskunst, 22.30: Unterhaltungskunst.

10.30: Schaffenskunst, 11.15: Schallplattenkonzert, 12.30: Unterhaltungskunst und gesellige Minne für Dame und Herren, 14: Schallplattenkonzert (Schallplattenkonzert), 15.30: Deutsche Rundfunk-Volkszeit im Bildertheater.

Berlin

10.30: Schaffenskunst, 11.15: Schallplattenkonzert, 12.30: Unterhaltungskunst und gesellige Minne für Dame und Herren, 14: Schallplattenkonzert (Schallplattenkonzert), 15.30: Deutsche Rundfunk-Volkszeit im Bildertheater.

Die Gauleitung der Soll auf der Flucht

Bezirksmitglieder-Versammlung des 1. Bezirks, Gau 14, in Annaberg

Nachdem der Bezirksrat im Februar mit erdrückender Mehrheit eine oppositionelle Bezirksleitung gewählt hatte, wurde die Materialübergabe an diejenige von dem abgedankten alten Bezirksleiter Schreiter im Auftrag der Gauleitung verwelkt. Außer diesem Gewaltakt der Spalterkonzerne verlor man durch Einberufung einer Bezirks-Ortsgruppen-Gesamtkonferenz, die Opposition auf sollem Wege zu erledigen. Die oppositionelle Bezirksleitung parisierte den Schlag und berief an Stelle der Konferenz eine Bezirksmitgliederversammlung nach Annaberg. Dort erhielten drei „souveräne“ Gauleitungsmitglieder Wahlrecht. In einer flüssig verlaufenden Geschäftsausschusssitzung wollte man der Opposition Herr-im-Haus-Standpunkt klar machen. Mit aller Entschiedenheit promovierte der Gauleiter. Alle Vorwürfe, wie die Lüftung der Deutschen verwarf sich die Mitgliedschaft gegen die faulen Kommissionen durch die Gauleitung, andere Besetzung der Versammlungsleitung und das Verlangen an den Genossen Hartung auf Reversunterricht, wurden lärmisch mit Mehrheit abgelehnt. Mit der Aufforderung, wer für den Bund geht, rückten die 3 „Helden“ von Gau mit acht getreuen Schülern nach dem Schützenhaus ab. Nach dem Wiederbeginn der Tagung erhielt der ausgeschlossene Genosse Bär, Leipzig, das Wort zum Rekord. Mit klarem Beweismaterial, unter Hinweis auf die Massenauslösse im Reich, Statutenänderung (siehe Schurz Amberg und Atonz) unter Hinweis auf die vielen gemachten Proesse für die Oppo, umriss er klarg die spätere Lage im Reichsministerium als auch die internationales Auswanderungsleben zwischen Reformisten und roten Arbeiterparteien. Eine gewählte Verhandlungskommission, welche inzwischen von der Gauleitung zurückgekommen war, berichtete, dass die Gauleitung ihnen das Total verweisen hat. Nun war das Mof übervoll. Alle Diskussionsredner gehielten sofort die Feindseligkeit der 3 „Kadetten“ welche sich den Auseinandersetzung

gen mit den Ausgeschlossenen durch folges Kneifen entzogen haben. In klarer Einmächtigkeit bekannten sich alle für ihre nicht zuständige oppositionelle Bezirksleitung und für die ausgeschlossenen Kommissionen mit dem Versprechen, alle Ortsgruppen zu Anschluss an die Kampfgemeinschaft mobil zu machen, 15 ausgeschlossene Ortsgruppenvorstände stimmen für sofortigen Anschluss an die Kampfgemeinschaft für rote Sportlichkeit. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde ausführlich zur Landesversammlung zu Mai in Chemnitz zum Grenztreffen mit den tschechischen Freiwilligen in Nürnberg und zur Sportakademie am 8. bis 12. Mai in Berlin gesprochen.

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Nazilehrzentrum

Zu dieser von uns in der Nummer 71 vom 23. August berichteten Korrespondenz wird uns vom Herrn Max Wunder geschrieben, dass er der NSDAP nicht angehört, sondern ein ehemaliger Beweismaterial, unter Hinweis auf die Massenauslösse im Reich, Statutenänderung (siehe Schurz Amberg und Atonz) unter Hinweis auf die vielen gemachten Proesse für die Oppo, umriss er klarg die spätere Lage im Reichsministerium als auch die internationales Auswanderungsleben zwischen Reformisten und roten Arbeiterparteien. Eine gewählte Verhandlungskommission, welche inzwischen von der Gauleitung zurückgekommen war, berichtete, dass die Gauleitung ihnen das Total verweisen hat. Nun war das Mof übervoll. Alle Diskussionsredner gehielten sofort die Feindseligkeit der 3 „Kadetten“ welche sich den Auseinandersetzung

gen mit den Ausgeschlossenen durch folges Kneifen entzogen haben. In klarer Einmächtigkeit bekannten sich alle für ihre nicht zuständige oppositionelle Bezirksleitung und für die ausgeschlossenen Kommissionen mit dem Versprechen, alle Ortsgruppen zu Anschluss an die Kampfgemeinschaft für rote Sportlichkeit. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde ausführlich zur Landesversammlung zu Mai in Chemnitz zum Grenztreffen mit den tschechischen Freiwilligen in Nürnberg und zur Sportakademie am 8. bis 12. Mai in Berlin gesprochen.

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgeschlossenen gespielt. Der Wille der Funktionäre sei euch Tod! Ihr zu uns! Es lebe die rote Wille im Arbeitersport! Vorwärts aus Werk! Einer für alle! für einen. Rot Sport!

Soll-Genossen des 1. Bezirks! Ihr habt Kampfposten bezogen. Zweimal haben die Genossen der Ortsgruppe Schleiden bei Leipzig gegen die Ausgesch



Nazis — Lammstrotm!

Die Nazis, die in ihren Versammlungen immer behaupten, sie wären die einzige Partei, die gegen die Notverordnung ist, beschwören sich in der Praxis höchst demütig und ergeben gegenüber den Polizeidepartementen. Wie ist in der Lage ein Schreiben zu veröffentlichen, das gerade das Gegenteil von ihrer Behauptung beweist.

Besätigung

Ich wurde als Versammlungsleiter strengste Achtung darauf haben, daß die Versammlung am 23. April 1931 mit Herrn Rühnert als Redner höchst im Rahmen der Notverordnung steht. Die diesbezüglich getroffenen Maßnahmen ermöglichen mir, dafür sogar persönlich Gewähr zu übernehmen.

Radeberg, den 23. April 1931.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Ortsgruppe Radeberg.

Warum sollen sie auch nicht lügen? Die Nazis hoffen doch einmal diese Republik mit ihrem Artikel 48 und Notverordnung zu übernehmen. So sind doch ganz "ehrliche Erfolge", die mit Hilfe der SPD gegen das Proletariat geschlagen worden sind. Im "kommenden dritten Reich", von dem die Nazis Tag und Nacht träumen, können sie mit diesen Ausnagmegelebenen Lamsregister es ja ja alles da — sie brauchen sich bloß ins warme Reit zu sehen. Die Arbeiter aber erkennen diesen Schwund, sie werden ihnen einen Strich durch die Rechnung machen und ein freies sozialistisches Deutschland erachten.

Der Einfluß des Hungers auf

Die Bevölkerungsbewegung der Stadt Dresden

Das Statistische Amt der Stadt Dresden teilt uns mit:

Die Bevölkerungsbewegung zeigt im ersten Quartaljahr 1931 eine außerordentlich ungünstige Entwicklung. Die Geburtenziffern sinken von 1916 im ersten Quartaljahr 1930 790 gleich 5,1 pro Tausend der mittleren Bevölkerung bei einem Jahresdurchschnitt von 8,2 pro Tausend. Die Geburtenziffern vermindern sich in der gleichen Zeit von 2295 auf 1838 gleich 11,8 pro Tausend der mittleren Bevölkerung, bei einem Jahresdurchschnitt von 13,0 pro Tausend. Sie sind also unter den Stand des ganzen Jahres 1930 gesunken, obwohl ihre Zahl im ersten Quartal des Jahres in

der Regel über dem Jahresdurchschnitt steht. Die Sterbefälle sind infolge des langen Nachwinters von 1925 in den ersten drei Monaten des Vorjahrs auf 2104 gleich 13,5 pro Tausend. Sie haben damit sowohl den Jahresdurchschnitt 1930 (12,5 pro Tausend), wie auch den des ersten Quartaljahrs 1930 (12,8 pro Tausend) erheblich übertroffen. Die Vermehrung der Todesfälle und die Abnahme der Geburten hat für das erste Quartaljahr einen Sterbedeckungsgrad von 266 Personen ergeben gegen einen Geburtenbedeckungsgrad von 239 im ersten Quartal des Vorjahrs. Dazu noch ein Wanderverlust von 1199 Personen kommt, hat die Gesamtbevölkerung Dresdens um 1455 auf 631 988 vermindert.

Diese Zahlen zeigen besser als alles andere die grobe Verelendung der Werktätigen. Lohn, Steuer, Zoll, Unterhaltungsraub Preußischer treiben die Werktätigen zur Verweilung. Um dieses Schild zu halten, wird "not" verordnet. Unter dem Schuh dieser Notverordnungen wird der Hungerfeldzug verschärft.

Der einzige Staat, in dem die Bevölkerungsbewegung in umgekehrter Richtung sich bewegen, das ist Sowjetrussland. Nur ein freier, sozialistischer Staat garantiert auch den Werktätigen in Deutschland ihre Existenz.

Niedriger hängen!

Im lokalen Teil der Dresdner Volkszeitung vom Donnerstag steht folgende Notiz:

"Die KPD hat Malheur. Durch Blasphemie rufte sie zu ihrer Malediktion auf. Dabei gibt sie an, daß sie gegen die Erwerbslosen ist. Sie verlangt nämlich von der Arbeiterschaft, sie solle mit der KPD gegen Vorrat und Hungerfeldzug und gegen die Erwerbslosen demonstrieren."

Jeder Arbeiter, der das Mainplakat der KPD gesehen hat, könnte ohne weiteres an den weissen Strichen feststellen, daß hier auf Grund der Notverordnung der Herr Senator gearbeitet hat. Und dieselbe Notverordnung wurde mit Hilfe der SPD angenommen. Diese Leichtsinnmethoden passen vorzüglich zur Verschärfung des Charakters der SPD-Journalisten. Und wo die Erwerbslosen stehen, nun, das hat wohl die prachtvolle Mainplakette der KPD gezeigt.

Mit Revolver gegen den 1. Mai

Jedermann mußte Kommunen ihre Aktionen an den Hauptplatzen haben, denn die Polizei war in der Nacht vom 28. zum 29. April im Zentrum der Stadt unterwegs. Gehen in derselben Nacht 3 Arbeiter durch die Josephinenstraße, als plötzlich 2 Kriminalbeamte von ihren Radern sprangen, mit vorgehaltener Revolver die 3 Arbeiter im bekannten Feldwebelton aufforderten, ihre Sachen zu öffnen. Sie wurden daraufhin nach Plakaten durchsucht. Diese 3 Arbeiter waren noch nicht weit gegangen, als sich ihnen in der Rathausgasse ein Personenzug näherte. Seine Insassen, 4 Kriminalbeamte, auch hier wieder Durchsuchung nach angeblichen Plakaten. Der Wagen trug die Nummer 11 798. Wunderbar. Es jährt nicht nur im Zentrum der Stadt, sondern in allen Stadtbezirken. Über trock allein die Plakate für die Mainanwaltschaft der KPD ließen doch und kein Polizist konnte verhindern, daß die Massen am 1. Mai mit uns marschierten. Wachten die Polizisten in jener Nacht die Plakate herunter, die Massen der Arbeiter stehen zu uns, was die Mainplakette der KPD bestand.

Strassenbahnmeldungen. Am Sonntag dem 3. Mai werden die Gleise über die Galabahne wieder dem Verkehr übergeben, und die Linie 11 nimmt ihren alten Fahrweg wieder auf. Das mit jing die Gleisbauarbeiten beiderseits des Rathausplatzes für dieses Jahr beendet.

Städtisches Kunstmuseum (Elisabethstr. 31). Zwei Sonderausstellungen: Professor Paul Scheurich, Berlin, Vorlesungsprojekt und Graphik — Moderne Japanische Farbenholzschnitte (aus dem Besitz des Herrn Felix Ullstein, Berlin), Lehnungszeitungen in den Sommermonaten (Mai—September); Sonntags 10—12 Uhr, Dienstags und Donnerstags 12—14 Uhr, an den üblichen Werktagen 9—11 Uhr. Eintritt frei.

Zoo. In der Kinderstube der Löwen und Tiger, die bis jetzt noch nicht in Benutzung genommen wurde, sind als vorläufige Nachzüger ganze Scharen von kleinen Säugetieren eingezogen, die zu den eichhörnchenartigen Nagetieren gehören. Es sind Eichhörnchen der Murmelart, Bewohner der Steppen und Viehhaber von Grasen und Kornstücken. Sie mögen jedes Tier einzeln in selbst gegrabenen Höhlen und tragen mittels der lebend ausgebildeten Sacktaschen in ihre Kammer ein; sie sind Winterfresser. Ihre läutigen Spiele machen sie zu einem sehr interessanten Sammelspiel. Bei der Familie Penguin ist ein Junges erbrüten. Hoffentlich gelingt es diesmal, den Südpoländer bei uns groß zu ziehen.

Radioaktivität! Für den Bau einer Kraftwerkserweiterungsanlage suchen wir noch tüchtige Genossen, die mit betätigten wollen. Die Genossen werden gebeten ihre Adresse zu senden an Genossen Otto Apelius, Dresden-N, Alipieckchen 9, II. O.

Die MS-Volkspiele bringen in dieser Woche neben dem Stück "Marek kennt keine Angst" das Länderspiel Deutschland gegen Frankreich der roten Sportler, das von ihnen als eine aufgenommen und im Bild wiedergegeben wurde. Der Besuch ist zu empfehlen.

Räuber Fletschzahn

Abschnitt 11 dem Artikel "Stalin" aus der Dresdner Volkszeitung vom 15. April entnommen.

In der Heute gegen Sowjetrußland übertrifft die "Linden" und ihre Dresdner Volkszeitung alle faschistischen Zeitungen.

Werktätige, lebt ihr nun ein, daß dieses hässliche Schmug aus jedem Arbeitshaus verschwinden muß?

Lesen und abonnieren die Arbeiterstimme!

Die Kirche macht Propaganda für die Nazis!

Wie die Not der Jugend in Striesen ausgenutzt wird

In der Erlöserkirche in Dresden-Striesen, Paul-Gerhardt-Strasse, findet jeden 2. Tag eine Zusammenkunft von jugendlichen Erwerbslosen statt. So auch am Montag dem 27. April. Man nennt diese Zusammenkünfte "Heimatgemeinschaft". Für die Jugendlichen werden Vorlesungen gehalten. Auch machen die Jugendlichen 1 Stunde Spiele, dann gibt es Mittagessen, anschließend wieder Spiele und zum Schlus werden Rosinenbrocken mit Kaffee ausgeteilt.

Also: am Montag dem 27. April war wieder da eine Heimatgemeinde versammelt. Von 9 bis 10 Uhr war Vorlesung über Bergbau, dann wurde gespielt und anschließend das Mittagessen eingenommen. Um 14 Uhr war wiederum ein Vortrag über Christentum und Kommunismus. Die Spannung unter den Jugendlichen war sehr groß, da der Referent als ausgesprochener Nazi bekannt war.

Zum Vortrag selbst: Der Referent hatte sich den Vortrag zusammen gesetzt aus der Bibel, dem Kommunistischen Manifest von Karl Marx und den Ideen von Augusto. An der anschließenden Diskussion wurde der Referent matt gefeuert. Er ließ nämlich eine Russlandberichterstattung vor dem Stapel. U. a. führte er aus, daß man in Russland noch Brotmarken verteile, doch es keine Wohnung habe und Hunderttausende ohne Arbeit und Unterstützung seien. Aus die organisierten Arbeiter hätten Arbeit. Die Kirchen würden geschlossen und die Pfaffen aus dem Lande gejagt — und vielen anderen mehr erzählte der alte Mann. Es wäre groß, den schönen Platz an soviel Unsun zu vorzuhänden. Zudem zeigten die Ausführungen, wie diese Leute gegen Russland eingestellt sind.

Als der Referent geendet hatte, meldete sich ein Jungearbeiter zur Diskussion. Der Jungearbeiter legte das ganze Programm vor, das Tag, was die Kirche hat und will. Er führte aus, wie das mit der Lehre des Christentums vertrüge, wenn man von Gleichheit und Frieden predigt und zum Weltkrieg die Waffen legt, um in das Menschenmorden zu ziehen. Es hat eine gewisse Diskussion gegeben über Russland. Warum läßt die Sowjetunion nichts mehr, um das Vaterland der Werktätigen zu verteidigen?

Ein Nationalsozialist sprach folgende Worte aus, auf die Ausführungen des Jungearbeiters wegen der Menschenmorde der Nazis: "Wenn ein Mensch einen anderen tötlässt oder stirbt, dann ist der geistig hochstehende Mensch nicht der Ermordete." Dieser Auspruch des Nazis zeigt, mit was für Subjekten es der Nationalsozialismus zu tun hat.

Die Empörung der Jugendlichen und der christlichen Pfadfinder sowie der CDU-Mitglieder war sehr groß, da dasselbe Nazi erst das Referat gehalten hat über Christentum.

Die Massenbewußten Jungearbeiter werden diesen Leuten zeigen, wer der geistig höchste stehende ist, in den kommenden Auseinandersetzungen wird sich dieses entscheiden. Man sieht, wie die Kirche es versteht, die Jugendlichen auf eine seine Art und Weise an sich zu fesseln. Man spekuliert auf die Not der Jugend. Aber wie Jugendlichen entwischen vielen Leuten: Religion ist Opium fürs Volk! Kommunismus ist die Bedingung zur Befreiung des Proletariats!

ROTER SPORT

Bezirkswaldlauf der roten Sportler

Am 10. Mai 1931 in Neufisch (Lausitz)

Am 10. Mai werden wir erstmals unseren Bezirkswaldlauf in Neufisch durchführen, an dem sich alle Vereine und Sparten beteiligen sollen. Die Neufischer Genossen sind zur Zeit noch „bundestreu“. Neben aber auch auf oppositioneller Grundlage, aus diesem Grunde möchten wir auch dort durch unseren Waldlauf die Bewegung vorwärts treiben.

Die Laufstrecke ist 8400 Meter lang und führt zweidrittel durch das Waldgebiet des Ballenberges. Die Staffete liegt sich aus folgenden Läufen zusammen:

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| 1. Lauf 200 Meter Mitglieder | 9. Lauf 400 Meter Mitglieder |
| 2. Lauf 600 Meter Jugend | 10. Lauf 100 Meter Sportler |
| 3. Lauf 200 Meter Sportler | 11. Lauf 600 Meter Mitglieder |
| 4. Lauf 400 Meter Mitglieder | 12. Lauf 400 Meter Jugend |
| 5. Lauf 800 Meter Mitglieder | 13. Lauf 800 Meter Mitglieder |
| 6. Lauf 600 Meter Mitglieder | 14. Lauf 100 Meter Sportler |
| 7. Lauf 2000 Meter Mitglieder | 15. Lauf 200 Meter Jugend |
| 8. Lauf 1000 Meter Jugend | 16. Lauf 200 Meter Mitglieder |

Für den ganzen Tag gilt folgendes Programm:

Von 8 Uhr müssen alle Vereine in Neufisch sein. (Gothaer Hofgericht)

8.30 Uhr Werbelauf durch den Ort.

9.30 Uhr Einzelkämpfe

12.30 Uhr Aufstellung zur großen Staffete.

Einzelwettkämpfe:

100 Meter für Sportler, Jugend und Sportlerinnen

1500 Meter für Sportler, Jugend und Sportlerinnen

Vereine, die keine Jugend und Sportlerinnen besitzen, laufen die große Staffete als V-Klasse.

1 Uhr werden wir alle in Steinigwolmsdorf an der Demonstration teilnehmen, wo an demselben Tage ein roter Tag stattfindet.

Vereine, die Stoppuhren besitzen, müssen diese mitbringen, dasselbe gilt auch für Kampfrichter.

Genossen, wir erwarten von euch, doch ihr dieses Treffen zu einem vollen Erfolg für die rote Sportlichkeit mache.

Tabellenstand vom 3. Mai 1931

	Größe	gebr.	unentl.	verl.	Durchs.	Zur
DSB	2	2	—	—	4:0	10:7
Cohmannsdorf	2	2	—	—	4:0	8:4
Rauderode	2	1	—	1	2:2	5:1
Dorna	1	—	—	1	0:2	1:1
Alschwitz	2	—	1	1	1:8	6:1
Graupa	2	—	1	1	1:8	6:1
Hörschitz	3	1	—	2	2:4	6:1
I. Klasse Abt. B						
Dohna	4	3	—	1	6:2	14:4
1885	4	3	—	1	6:2	14:4
Heidenau	3	2	—	1	4:2	14:4
Deuben	3	1	—	1	3:8	10:9
Süd-Helios	3	1	1	1	3:8	4:1
Spind. 09	4	1	—	2	2:6	5:9
WfB 12	4	—	—	3	0:6	2:1
II. Klasse Abt. A						
BfR 01	3	3	—	—	6:0	7:4
Königstein	4	3	—	1	6:2	11:4
Röhrig	3	2	—	1	4:2	20:4
Coschütz	3	2	—	1	4:2	15:4
Cotta-Lößnitz	4	2	—	2	4:4	9:2
Strakenbahn	3	1	—	2	2:4	13:11
Ottendorf	3	—	—	3	0:6	5:11
Mühlbach-Hörschitz	3	—	—	3	0:6	3:2
Abt. B						
Kreischa	4	4	—	—	8:0	16:4
Weißdorf	4	3	—	1	6:2	19:4
Lautitz	2	1	—	1	2:2	7:1
Döberitz	2	1	—	1	2:2	5:1
Hörschitz	4	2	—	2	4:4	10:4
Krippen	2	—	—	2	0:4	5:11
rottendorf	4	—	—	4	0:8	8:16

Überraschungen auf der ganzen Linie!

1885 1—Spira. 02 1 3:1 (1:0)

Schiri steht 10 Minuten eher ab — Protest

Auf dem nach untenen Boden lieferten sich obige Mannschaften im Verlauf einer abwechslungsreichen Kampf, dessen Ausgang in den ersten 10 Minuten vollständig offen war. Durch einen Fehler des Hintermanns geht 1885 bis zur Halbzeit in Führung. Nach Wiederanpfiff liegt 1885 im Vorteil und dem Drude kommt nicht die Hintermannschaft auf die Dauer nicht hanteln, daher wird es zeitweise fast in eine eigene Spielsaison zurückgedrängt und muss den Schutz des Hintermanns als Tor anstrengen. Kurz darauf stellt derselbe Spieler durch Fernschuß das Ergebnis auf 1885 auf 3:0. Die letzte Zeit hat 02 mehr vom Spiel und erzielt kurz vor Schluss den Siegtreffer. Der Schiri hatte einen schwarzen Tag.

Weizdorf kommt.—Ottendorf 1 4:3 (1:1)

Vor 300 Zuschauern unter roten Bannern trugen obige Mannschaften dieses Spiel aus. Ottendorf ist von Anfang an tonangrend, da ihm die Weizdorfer nicht finden und der Trainer muss den Ball bald zur Mitte geben, jedoch gleich wieder zurück nach dem Pausenende. Die Verteidigung von 02 war blendend, nur der Sturm verpasste die schönen Torgeschäfte. Schiri von 1885 war ein guter Leiter.

Röhrig 1—Coschütz 1 3:2 (2:1)

Im Rahmen des Kampfspiels trafen sich obige Mannschaften vor zahlreichen Zuschauern. Es geht sofort ein lebhaftes Spiel ein und durch sein altes Tempo kommt R. in kurzer Zeit in Führung gehen. Trotzdem C. macht drückt, kann es aber nichts erreichen. R. dagegen kann bis zur Halbzeit auf 2:0 erhöhnen, durch Straffuß kann C. ein Tor aufholen. Nach dem Wiederanpfiff erst vereiteltes Spiel, durch Herauslaufen des Tores von C. kommt C. zum Gleichstand. Die geüblichen Angriffe von C. scheitern an der Hintermannschaft von R. Kurz vor Schluss kommt R. zum wohl verdienten Siegtreffer. Schiri von 1885 war ein guter Leiter.

Heidenau 1—Dohna 1 4:1 (1:1)

Im Rahmen der Maßnahmen stand dieses Treffen fast vor zahlreicher Zuschauermeute. Dohna hat Anfang und geht logisch mit Elan an das Feld, aber die Verteidigung von H. war auf dem Polen. Im Anschluß an einen Straffuß kommt D. zum Führungstreffer, jedoch der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Die Angriffe von Dohna scheiterten häufig an der Abwehr der heidenauer Hintermannschaft. Nach Wiederanpfiff drückt Dohna mächtig, jedoch das Hinterricht war in Form und wehrte sich ab. H. kommt sich und geht zum Angriff über und können dadurch noch drei Treffer anbringen. Der Schiri konnte gut gefallen.

Krippen 1—Pirna 2 3:8 (2:4)

Die Gastgeber hatten sich zum Kampftag die spielfeste El. der Pirna verpflichtet. Mit dem Anstoß der Krippeien legten sich die Gelbblauarmen in deren Spielhälfte fest. Kippfen geht in der 12. Minute durch seinen Vintzauber in Führung, doch die Freude währt nicht lange und Pirna gleicht aus. Bis zur Halbzeit erzielt Pirna noch drei Tore, dem Kippfen nur eins entgegenstellen kann. Nach dem Wiederanpfiff dasselbe Spiel. Kippfen bringt einen Elfmeter über unter, Pirna dagegen stellt obiges Endresultat her. Der Schiri konnte zufriedenstellen.

DSB 1910 1—Hörschitz 1 3:2 (1:1)

Die zahlreichen Zuschauer erwarteten mit Spannung das Endspiel, je nachdem sie Anhänger der einen oder anderen Mannschaft waren. Hörschitz kämpft mit einer Jähigkeit, die wohl selten zu finden ist. DSB müßte alles daran geben, um sie behaupten zu können. Hohe Anforderungen wurde an beide Tore gestellt, die ihre Aufgaben glänzend lösten. Beide Mannschaften errnteten das östere starken Fehl. Der linke Verteidiger war sehr unruhig und der Mittelfeldsitz führte für die nötige Klarheit. Durch das abwechslungsreiche Spiel wurden allerhand Anforderungen an denselben gestellt, die er voll auf befriedigte.

Heidenau 1—Deuben 1 4:6 (2:3)

Heidenau bringt mit dem Anstoß den Ball sofort nach vorne, aber Deuben ist auf dem Polen und geht in der 5. Minute in Führung. D. drückt ständig in den Gegners Hölle und kann durch einen Handelsmeter auf 2:0 erhöhnen. Angejagt dadurch, rastet sich D. zusammen und kann in kurzer Zeit gleichstellen. D. kann bis zur Halbzeit noch einen Treffer anbringen. Nach dem Wiederanpfiff drückt Deuben weiter. H. will sich aber nicht unterliegen lassen und sendet noch zwei weitere Tore ein. Ein letztes Mittelfeldspiel nun: D. gelingt aus und bringt es zum obigen Endresultat. Der Schiri leitete gut.

Graupa 1—Alschwitz 1 4:6 (3:1)

Beide Mannschaften liefern ein typisches Punktreffen unter der harten Leitung des Genossen Wehner, Pirna. Mit dem Winde spielt Graupa leicht überlegen und steht in kurzer Zeit das Resultat 2:0 der. Alschwitz kann dagegen bis zur Halbzeit einen Treffer einbringen. Graupa erhält auf 3:1. Nach dem Wechsel kommt Alschwitz mit dem Wind im Rücken in Vorteil, jedoch bringt Graupa einen 4. Treffer ein. Durch Eigenfehler von Graupa und 2 Treffern ist das Unentschieden für Alschwitz erreicht.

rottendorf 1—Kreischa 1 0:2; Weizdorf 1—Hörschitz 1 (Hörschitz nicht angetreten)

Dohna 1—Süd-Helios 1 1:2 (1:1)

Mit dem Anstoß geht Süd-Helios durch, doch der Verteidiger lenkt zur Seite ab. In der 25. Minute geht Dohna in Führung.

während die 36. Minute den Ausgleich bringt. Ross der Halbzeit kämpfen beide Mannschaften um den Sieg; eine Vorlage des Käfers sieht der Heidenauer von Süd-Helios zum Siegtreffer.

Coschütz 1—Cotta-Lößnitz 1 7:0 (4:0)

Im Dresdner Weizen lieferten sich beide Ortsnachbarn ihr fälliges Vierpunktspiel. Anfangs lag es nicht so aus, daß die Heidenauer so hoch verlieren würden. Die Überlegenheit des Platzbesitzers wurde nach und nach größer und brachte bis zur Halbzeit vier Tore ein. Nach Wiederanpfiff blieben die Blauhemden weiterhin in Front und konnten noch drei Tore anbringen, während den Hinteren das Schützen verlagert blieb. Mit den nicht angetretenen Schiri sprang ein Genosse von C. ein und leitete gut.

Königstein 1—Röhrig 1 2:0 (1:0)

Im Dresdner Weizen lieferten sich beide Ortsnachbarn ihr fälliges Vierpunktspiel. Anfangs lag es nicht so aus, daß die Heidenauer so hoch verlieren würden. Die Überlegenheit des Platzbesitzers wurde nach und nach größer und brachte bis zur Halbzeit vier Tore ein. Nach Wiederanpfiff blieben die Blauhemden weiterhin in Front und konnten noch drei Tore anbringen, während den Hinteren das Schützen verlagert blieb. Mit den nicht angetretenen Schiri sprang ein Genosse von C. ein und leitete gut.

Untere Mannschaften: Coschütz 3—WfB 01 2 5:1; Coschütz 4—Spind. 02 3 2:1; Süd-Helios 2—Zauderode 2 (Zauderode nicht angez.) Dohna 3—Kreischa 3 7:2; Alschwitz 2 gegen Dohna 2 2:3; DSB 2—Heidenau 2 7:1; DSB 2—Süd-Helios 3 3:0; DSB 4—Hörschitz 3 0:1; Pirna 2—Hörschitz 2 3:4; 1885 2—Spind. 02 2 2:2; Deuben 2—WfB 12 2 (WfB nicht angez.); Graupa 2—Kreischa 2 2:1; Heidenau 3—Lautitz 2 4:4; Heidenau 4—Deuben 3 1:7.

Jugende Dohna 1—Kreischa 1 1:0; Weizdorf 1—DSB 1 0:8; DSB 2—WfB 12 1 3:0; 1885 1—Süd-Helios 1 2:2; Graupa 1—Heidenau 1 1:5.

Altersklasse: Pirna—Dohna 3:2; Alschwitz—Süd-Helios 10:1; DSB—Heidenau 8:1; 1885—Deuben 4:1.

Schüler: Coschütz 1—Heidenau 1 3:1; DSB 2—Süd-Helios 1 1:2; Deuben—Dohna 1 0:2; Heidenau 2—Kreischa 1 0:6; Deuben 4—Heidenau 3 1:7.

Spiele vom 1. Mai

Alschwitz 1—Rosenport Hörschitz 1 5:2 (2:0)

Um 1. Mai fuhrt Alschwitz mit fünf Mannschaften, darunter eine Handballmannschaft, nach Hörschitz und zeigten die Verbundenheit mit den Hörschitzer Genossen erst im Auge und dann auf dem Spielfeld. Der Anfangssprint von J. förderte an der Verteidigung von D. Ein Elfmeter für Hörschitz hält der 3. Tore. Die Gäste haben bis zur Halbzeit mehr vom Spiel und können zwei Tore unterdringen. Hörschitz muss durch Unfall eines Spielers die zweite Halbzeit mit 10 Mann bestreiten und können ein Tor aufholen. Die Gäste können drei Tore auf ihr Konto buchen, während D. durch Straffuß den zweiten Treffer anträgt. Schiri gut.

Alschwitz 2—Lautitz 1 4:5; Alschwitz 3—Hörschitz 3 0:4; Alschwitz AM—Hörschitz AM 4:2; Alschwitz Handballer gegen Hörschitz Handballer 6:2.

Handballsport

Deuben 1—01 1 Sportler 12:1 (4:0)

Die Freitester waren jederzeit überlegen und konnten den Hörschitzern ohne Anstrengung das Niedergesetzt geben. Ein Lobsalat für die Kämpfer. Schiri gut.

Deuben 1—Coschütz 1 12:1 (6:0)

Deuben gab Coschütz eine allzuzeite Niedergesetz, dies zeigt das Halbzeitresultat. Nach Seitenwechsel dasselbe Bild. C. konnte die Ehrentreffer erzielen. Schiri mögig.

DSB 1—Schwimmer 1 1:1; Heidenau 1—Süd-Helios 1 6:8. Wo bleibt Bericht?</

Nach den roten Tagen der RGO:

Schnelleres Sturzplantempo!

Bildung von Stoßgruppen / „Rote Taseln“ der RGO / Generalkontrolle von unten am 15. Mai 1931

Das Reichskomitee der RGO teilt mit:

In allen Bezirken des Reiches ist die Durchführung des Sturzplanes im vollen Gange. Die roten Tage vom 15. April bis 1. Mai haben eine neue große Initiative ausgelöst. Die bisher bekannten Ergebnisse einzelner Bezirke, zahlreicher Betriebe und Stempelstellen beweisen, daß die Ziele des Sturzplanes am 15. Juni auf der ganzen Front erreicht werden können. Die Durchführung des Sturzplanes entwickelt sich aber in den einzelnen Gebieten ungleichmäßig. Zahlreich sind die Fälle, wo der Sturzplan von Betrieben und Stempelstellen bereits erfüllt wurde und die Organisationen sich durch Aufstellung eines neuen Planes weitergehende Ziele gestellt haben. Es gibt andererseits noch viele Punkte, wo das Ziel am Kontrolltag des 15. April nicht erreicht wurde. Besonders schwach ist noch die Bildung der Jugendgruppen und der Frauenkommissionen. Nicht nur Erfüllung sondern Überholung des Sturzplanes muß das Ziel für jeden RGO sein.

Die Durchführung der zweiten Stufe des Sturzplanes wird jetzt in der breiteste Arbeitserförflichkeit vor sich gehen. Die bisherigen Resultate werden deshalb von nun ab laufend in der gesamten Partei- und Gewerkschaftspresse veröffentlicht werden. Insbesondere die Wettbewerbe zwischen den einzelnen RGO-Bezirken und zwischen den Betriebsgruppen und Stempelstellengruppen. Alle RGO-Leitungen sind angewiesen, das zu tun. Alle RGO-Mitglieder werden aufgefordert, auf diesen Veröffentlichungen zu berichten.

Unter dem Namen „Rote Taseln der RGO“ soll auf Beschluss des Reichskomitees nunmehr laufend mit der Veröffentlichung der Resultate aller jener Betriebsgruppen, Erwerbslosengruppen, Jugendgruppen, Organisationen begonnen werden, die den Sturzplan bereits erfüllt und sich neue Ziele gestellt haben. Alle Organisationen, bei denen das zutrifft, werden erfuht, ihre Resultate in einem kurzen Bericht sofort direkt an das Reichskomitee der RGO (Adresse: Fritz Heckert, Berlin C 25, Münzstraße 24) eingusenzen. Aus allen Teilen Deutschlands müssen die besten Aktivisten mithelfen, durch ihre guten Beispiele die gesamte RGO-Front schneller vorwärts zu treiben.

Weiter werden alle Bezirks- und Kreiskomitees und alle Gruppenleitungen aufgefordert, sofort

Stoßgruppen aus den aktivsten Kollegen

zu bilden, die die Betriebe, wo wir noch schwache oder gar keine Kräfte haben, ins brüderliche Schieptau nehmen bzw. die Betriebschäften über sie übernehmen. Teilt dem Reichskomitee zwecks Veröffentlichung mit, wo Stoßbrigaden gebildet werden finden.

Alle Arbeiter und Arbeitnehmer, Angestellte werden aufgefordert, mit kameradschaftlicher Kritik, durch eigene Vorschläge und Anregungen mitzuholen, daß der Sturzplan schon vor dem 15. Juni, möglichst schon auf den bevorstehenden Kontrolltagen der RGO, vollständig erfüllt wird. Auf Grund der wirtschaftlichen Hilfe, die auf den Aufruf an die Initiative und Kontrolle der Massen zur Folge hatte, beschloß das Reichskomitee, daß am

15. Mai eine Generalkontrolle von unten

seitens jedes einzelnen RGO-Umhängers stattfinden soll. An diesem Tage müssen die Ziele des Sturzplanes überall zu mindestens 75 Prozent erreicht sein. Kontrolliere jeder Kollege und jede Kollegin schon heute, inwieweit in allen Betrieben und Stempelstellen die Durchführung des Sturzplanes im Gange ist. Auch die schlechten Resultate sollen in offener Selbstkritik in der Tagesspreche veröffentlicht werden. Wo die Selbstkritik nichts nützt oder Passivität oder Unvermögen den Vormarsch der RGO im Wege stehen, teilt das dem Reichskomitee mit, gleichzeitig damit aber auch eure Meinung über die Maßnahmen, die notwendig sind, um die vorhandenen Schwächen zu beseitigen. Das Reichskomitee wird dann für Abhilfe sorgen.

Die Ziele des Sturzplanes, die mit Hilfe der gesamten Arbeiterschaft erreicht werden müssen, sind:

Verstärkung des Kampfes um Lohn und Brot in jedem Betrieb, an jeder Stempelstelle.

Zu jedem Betrieb eine Betriebsgruppe der RGO.

In jedem Nachweis eine Erwerbslosengruppe der RGO.

In jedem Betrieb und an jeder Stempelstelle eine Jugendgruppe der RGO.

In jeder Gruppe eine Frauenkommission.

Ereichen des festgesetzten Werbelsolls an neuen Mitgliedern und Zeitungslesern.

Bildung einer breiten Leitung in jeder RGO-Gruppe.

Bildung eines RGO-Funktionärskörpers in jeder Gruppe.

Schaffung einer Oppositionstraktion in jeder reformistischen und christlichen Gewerkschaft.

Mit vereinten Kräften muß und wird das Werk gelingen!

Angestellte und 40-Stunden-Woche

(Angestelltenkorrespondenz)

Durch die Notverordnung der Brüning-Regierung ist eine Parole, die ganz besonder die Angestellten angeht, offiziell geworden, die Parole der 40-Stunden-Woche.

Es hat wohl selten eine Lösung gegeben, die, raffiniert in ein soziales Mantelchen gehüllt, einen so unerhörten Angriff auf die ohnedies katastrophale Lebenshaltung der Angestelltheit bedeutet. Denn was bedeutet diese Arbeitszeitverkürzung? Bringt sie eine Entlastung des Angestellten mit sich? Und erfüllt sie überhaupt den Zweck, den die Notverordnung ihr zu ihrer Begründung zugeschreibt, nämlich die Freimachung von Arbeitsplätzen für erwerbslose Angestellte? Ein Beispiel dazu aus dem Dresdner Einzelhandel. Das Warenhaus Albersberg führt als erste Dresdner Firma eine Arbeitszeitverkürzung ein. Die Angestellten arbeiten jetzt täglich eine halbe Stunde weniger und müssen aber dafür außer dem durch den neuen Tarif erfolgten Gegenentwurf noch weitere 8 Prozent abziehen lassen. Also 12 Prozent Gehaltsverkürzung bei — größerer Arbeitseinsicht. Die Angestellten haben doch verständlicherweise dasselbe Arbeitsopsum zu erledigen wie früher, aber in kürzerer Zeit, d. h. zu der verkürzten Ausbeutung durch geringeres Gehalt kommt nun noch eine verschärfte Ausbeutung der Arbeitskraft durch größere Intensität der Arbeit. Und wie sieht es mit den Neuinstellungen, die durch eine Arbeitszeitverkürzung ermöglicht werden sollen?

Der Unternehmer braucht nicht einen einzigen Angestellten mehr als früher.

Lohnentzug und verschärfte Ausbeutung der Arbeitskraft — das sind die tieferen Gründe dieser Parole „40-Stunden-Woche“. Und wie stellen sich die „Berater“ der Angestellten dazu? Im Halle „Albersberg“ kummerte die Betriebsvertretung, die fast ausschließlich aus Mitgliedern des ADN besteht, darunter sogar ein Mitglied der Branchenleitung „Einzelhandel“, einstimmig für die Maßnahmen der Bestrebung, ja sogar ohne vorher auch nur mit der Verlegholt Führung zu nehmen.

Über ein solches Vorgehen ist nicht nur ein Fehler einer

grundlegende Bedeutung (!) für die Kurzarbeitslaufliste ausgesprochen, und nicht nur für die abschließenden Tarifverträge; sie erklären auch logar bereit, nachträglich Kurzarbeitsabkommen für schon bestehende Tarifverträge abzuschließen.

So steht die Verziehung der Angestellteninteressen durch diese Verbände aus. Aber dies ist mehr als eine bloße Kapitalisation vor dem Unternehmertum, es ist ein bewußter Brrat an den Angestellten. Zu derselben Zeit, wo diese Herren schon bereit sind, die Interessen der Angestellten aufzugeben, sprechen sie vor den Angestellten von Kampf gegen solche „unerhörten Forderungen der Unternehmer“. Warum hat das Unternehmertum besonders mit den Angestellten so leichtes Spiel? Die Unternehmer wissen sehr genau, daß sie auch heute noch in der Ideologie der Angestellten selbst die beste Waffe gegen die Angestellten befinden. Krieg, Inflation, Deflation und auch die Wirtschaftskrise der letzten Jahre haben immer noch nicht die „Sichterpsychologie“ der Angestellten vernichtet können. Die Angestelltenstadt glaubt immer noch in ihrer Mehrheit, eine solide gesellschaftliche Basis zu haben, eine soziale gesellschaftliche Stellung einzunehmen. Über noch nie ist die Zugehörigkeit der Angestellten zum Proletariat so deutlich in Erscheinung getreten wie gerade jetzt, trotzdem die Vereisung der Angestellten bestimmt noch nicht ihren höchsten Punkt erreicht hat. Sogar der DBB, der doch am bewußtesten „Standespolitik“ geübten hat, muß zugeben, daß durch die Notverordnung der Angestellte zum Standesnehmer wird, und „damit würde einer der Hauptfeinde sterben, die unsern Staat als Staat bloß getragen haben“. Die Angestellten müssen lernen, ihre Sorge nicht vom Standpunkt des „meisten Kragens“ zu betrachten, sondern sie müssen erkennen, daß ihr wirtschaftlicher Niedergang das Ergebnis einer in Todesträmpfen mindenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung ist, die an ihren eigenen Widerprüchen zugrunde geht und alles mitziehen wird, wenn nicht der natürliche Wegner, die Krise der Ausgebeuteten, aus diesem Untergang einer alten Welt den Anfang einer neuen Epoche macht. Dieser Kampf aber ist Sache aller Arbeitnehmer.

Angestellte und Arbeiter haben einen gemeinsamen Feind:

das Kapital, das Unternehmertum.

Das alte Standesideal ist vom Kapitalismus selbst geschlagen worden. Weder „Wirtschaftsdemokratie“ noch das „dritte Reich“ können die soziale Not, also auch die Angestelltennot befehligen.

Der Angestellte gehört in die Front der Arbeiter, in die

Front des revolutionären Proletariats!

Angestellte! Gemeinsame Not, gemeinsame Feinde, gemeinsamer Kampf unter Führung der RGO gegen den Kapitalismus für eine klassenlose Gesellschaftsordnung, in der es keine Stände und keine Ausbeuterklasse mehr gibt.

Neuer Lohnraub-Spezialist

Eisenbahnpionieren auf die Nase gelegt



Dr. Sommerger, der neu gewählte Finanzdirektor der Reichsbahn

Die Eisenbahner rüsten für den 8. und 10. Mai zum Sieg der roten Betriebsräte, um jedem Angriff der Lohnräuber unter revolutionärer Führung zu begegnen. Alles mobilisiert für die Rote!

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition

Neuer Landarbeiterstreit

Auf dem Gutshof bei Wedel (Wasserkanal) sollte auf Grund des verbindlich erklärten Landarbeiter-Schiedsvertrags der Lohnraub durchgeführt werden. Die Landarbeiter liegen sich dies jedoch nicht gefallen und legen sofort die Arbeit nieder, lehnt durch Drohungen mit der Polizei liegen sich die Landarbeiter nicht einschließen. Der Kreisleiter des DBB erklärte, daß der Streit ein wilder Streit sei. Daraus wandten sich die Landarbeiter an das Ortskomitee der RGO in Wedel, welches sofort eine Streitlösung wählte sich und sich an die Spitze des Kampfes stellte.

Ein Dokument sozialfaschistischen Verrats: „Wir haben mit Sammlungen nichts zu tun!“

Hängt das Schanddokument an allen Bauten aus

Bauarbeiter, wählt Delegierte für die Konferenz am 17. Mai!

Nachdem die sozialfaschistischen Bürokraten der baugewerblichen Verbände in Berlin wie im Reich mit offenen fälschlichen Methoden den Streit der Bauarbeiter niedergeschlagen haben, deklarieren sie an den seit 5 Wochen bereits kämpfenden Bauarbeiter des Saargebietes ein neues Verbrechen. Diese Bande formulierte Streitbeschuldigungen wagte es, nachhaltige Erklärung in der sozialdemokratischen, wie in der bürgerlichen Presse des Saargebietes zu veröffentlichen.

Erklärung!

Es ist uns bekannt geworden, daß zur Zeit Sammlungen für die im Lohnkampf stehenden Bauarbeiter vorgenommen werden. Unterschriebene Organisationen erklären hierdurch aus-

drücklich, daß sie niemand den Auftrag erzielt haben, Sammlungen vorzunehmen und sonach auch mit diesen Sammlungen nichts zu tun haben.

Deutscher Baugewerksbund

Zentralverband des Zimmerer

Zentralverband Handischer Bauarbeiter.

So können nur gelbe Gewerkschaftsführer handeln, die auf Gedächtnis und Verderb mit dem Unternehmertum verbunden sind. Den deutschen Bauarbeiter aber wird dieses Schanddokument die Augen noch schneller öffnen, um zu erkennen, daß sie nur unter revolutionärer Führung der RGO und des neu geschaffenen Einheitsverbandes für das Baugewerbe das Unternehmertum auf die Knie zwingen können. In Massen müssen die Bauarbeiter sich in der RGO und dem Einheitsverband für das Baugewerbe organisieren und dieser Rettungsbande den verdienten Rücktritt verwehren.

Pflichtarbeiterstreit in Rothenbach

Seit dem 24. April befinden sich die Erwerbslosen von Rothenbach in Schlesien im Kampf. Sie haben es abgelehnt sich für einen wöchentlichen Hungerlohn von 8 bis 9 Mark als Pflichtarbeiter ausdeuten zu lassen. Es herrschte bei den Pflichtarbeitern eine glänzende Kampfdisziplin. Sie sind nicht gewillt, eher an die Arbeit zu gehen, als bis ihre gerechtigen Forderungen erfüllt sind. Es wurde ein Kampfausschuß von 6 Kollegen gewählt.

Die am Sonntag, dem 26. April tagende Bezirkskonferenz der Bauarbeiter Schlesien beschloß einstimmig die Gründung des Einheitsverbandes der Bauarbeiter.

Während Hunger und Not wählt:

Zahlt die Reichsbank an Großkapitalisten 12 Prozent Dividende!

Auf der Generalversammlung der Reichsbank unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther wurde der Geschäftsbericht gegeben. Danach hatte die Reichsbank bei einem

Grundkapital von 150 Millionen Mark

im vergangenen Geschäftsjahr einen

Reingewinn von 40 Millionen Mark

Die Reichsbank zahlt in diesem Jahr wiederum 12 Prozent Dividende oder insgesamt

18 Millionen Mark an Ihre Aktionäre

aus. Da der überwiegende Teil Reichsbankanteile in den Händen von Großkapitalisten und Banken konzentriert ist, schlucken also diese gemeinsten und skrupellosesten Volksausbeuter für Nichtstun Millionen Mark, während die Massen des Volkes in Hunger und Elend umkommen. Man muß es bei dieser Gelegenheit wieder betonen: Sowohl die Nationalsozialisten wie die Sozialdemokraten lehnen eine Extrabesteuerung der Millionäre und Dividendenschucker ab. Kein Wunder, denn der führende deutsche Bankkapitän Dr. von

Staub frühstückt zusammen mit Hitler

und Severings „Macht und Herrlichkeit“ hängt ja auch nur ab von dem Willen der Bankherren und Industrieller. Wie lange glauben die Nationalsozialisten noch Proleten verduncken zu können mit der Lüge — es „gibt keine“ Klassenunterschiede. Wie lange glauben die SPD-Führer ihren Arbeiterbetrag durchführen zu können mit dem Argument „die Not der Wirtschaft“ macht die Opfer der Arbeiterklasse notwendig?

Massenfront gegen die Lohn- und Gehaltsräuberbande! Arbeiter, Angestellte! Hinsetz in die RGO!

Bedeutung der Eisenbahn-Betriebsrätewahlen

Von Roman Chwalek

Nach einem für die Eisenbahner sehr bedeutungsvollen Jahr finden am 9. und 10. Mai die Betriebsrätewahlen im ganzen Reichsbahnbetrieb statt. Das letzte Jahr war für die Eisenbahner wie für die übrige Arbeiterschaft ein ereignisvolles bewegtes Jahr.

Angesichts des vorliegenden Betriebsrätewahlkampfes ist es notwendig, kurzen Rückblick und Ausblick zu halten. Im vorigen Jahr wurde die Betriebsrätewahl von der Gewerkschaftsbürokratie aller Richtungen mit lieben Versprechungen für die Eisenbahner durchgeführt. Die letzten Arbeiten des ausgelösten Reichstages waren die Verabschiedung der Younggesetze und damit die Annahme des Reichsbahngesetzes. Alle bis zu der letzten Betriebsrätewahl durchgeführten Maßnahmen gegen die Eisenbahner rechtfertigte die Gewerkschaftsbürokratie mit dem für die Eisenbahner sehr nachteiligen Eisenbahngesetz auf Grund des Darmoplans aus dem Jahre 1924. Die Verabschiedung des Youngplans und damit des neuen Eisenbahngesetzes sollte — so versprach es die Gewerkschaftsbürokratie — bessere Zustände für die Eisenbahner bringen. Der Reichstag wurde aufgelöst und sowohl die SPD, wie die Gewerkschaftsbürokratie trieben eine Schelkopposition gegen die Maßnahmen der Brünningregierung. Die vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft angekündigten Scharfmacherforderungen wurden von der Gewerkschaftsbürokratie mit sehr radikal klingenden Reden „dämpft“. Mit diesen Mitteln gelang es der Gewerkschaftsbürokratie, die Eisenbahner noch einmal zu belügen und betrügen.

Der diesjährige Betriebsrätewahlkampf findet in einer anderen Situation statt. Noch nie haben die Eisenbahner die veräderliche Rolle der Gewerkschaftsbürokratie so klar erkennen können wie heute. Das Elend der Kollegen ist unbeschreiblich. Der Reichsverkehrsminister Gericard musste selbst in der Sitzung des Haupthausschusses des Reichstages vom 28. Januar 1931 zugeben, daß alle den Youngplan sowie das neue Eisenbahngesetz befürwortenden Parteien den Eisenbahner zu grohe Illusionen gemacht hätten, und daß die Reichsbahn durch dieses Gesetz keine Entlastung, sondern eine weitere Belastung erfahren habe. Die Eisenbahner müssen dann zusehen, wie all die Forderungen durch die aktive Unterstützung der Gewerkschaftsbürokratie bestehen kann. Noch offensichtlicher ist die Gewerkschaftsbürokratie durch ihre Unterstützung der Scharfmacherforderungen des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn entlarvt worden. Gerade während des Wahlkampfes des vorigen Jahres sind die scharfmacherischen Forderungen des Verwaltungsrates bekanntgeworden. Die Eisenbahner müssen dann zusehen, wie all die Forderungen durch die aktive Unterstützung der Gewerkschaftsbürokratie durchgeführt werden. Der Verwaltungsrat forderte Lohn- und Gehaltsabbau und die Senkung der sozialen Ausgaben sowie eine fühlbare Personalsreduzierung. Das Gehalt der Eisenbahnbeamten wurde durch eine Notverordnung deren Ausschließung die sozialdemokratische Reichstagssitzung und mit ihr Scheffel, der Vorsitzende des Einheitsverbands, ablehnte, durchgeführt. Der Lohn der Eisenbahnarbeiter wurde durch die Einführung von Feierabenden, und zwar je eine in der Woche und die Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich bis zu 21% reduziert. Um weitere 6% ist der Lohn ab 1. April durch den Schiedspruch, den die Gewerkschaftsbürokratie einfach hinnehmen und als das „kleine Nebel“ bezeichnete, gefügt worden. Nach dem durchgeföhrten Lohnabbau vereinbarte die Gewerkschaftsbürokratie erneute Feierabenden für die gesamten Reichsbahnarbeiter.

Die geforderte Reduzierung des Personals ist ebenfalls durchgeführt worden, und zwar sind im Jahre 1930 rund 90 000 Eisenbahner auf Streichenliste geworfen worden. Die kapitalistische Nationalisierung ist mit vollster Unterstützung der Gewerkschaftsbürokratie und der reformistischen und christlichen Betriebsräte, was selbst die Reichsbahn in ihrem Geschäftsbericht lobend hervorhebt, durchgeführt worden. Das Ergebnis dieser Nationalisierung ist die Schließung von 12 Werkstätten, die Auflösung von annähernd 200 Bahnmeistereien im Reichsbahnbereich, wie die Auflösung einer beträchtlichen Anzahl von Rangierbahnhöfen.

All das hat den Eisenbahner zum Bewußtsein gebracht, daß sie kämpfen müssen. Die RGO-Bewegung ist in starkem Maße wachsen. Mit einem ganz besonderen Interesse haben die Eisenbahner an dem Aus- und Aufbau einer revolutionären Gewerkschaftsbewegung in Deutschland teilgenommen. Sie entstanden zum 5. RGO-Kongress einen Delegierten und nahmen in besonderen Reichs- wie Bezirkskonferenzen zu den Beschlüssen dieses für die deutsche Arbeiterschaft historischen Kongresses Stellung und billigten diese vollständig. In Aussichtnahme dieser Beschlüsse bauten sie die RGO im Reichsbahnbetrieb aus, schufen ein bei den Eisenbahner sehr beliebtes Kampforgan, den „Bollkampf“. Der ungeheure Erfolg der RGO, fast auf der nun über 250 Delegierten besuchten Reichskonferenz im Februar d. J. zum Ausdruck. Bereits in zwei Beiräten, in Oberhessen und im Saargebiet wurde ein Roter Eisenbahner-Bund gegründet. Die RGO war in diesem Jahre bereits in der Lage, eine größere Bewegung zu entfachen. Der von ihr organisierte Widerstand gegen die Einführung der Feierabenden dürfte allen Eisenbahner noch in Erinnerung sein. Bei dem im Monat März durchgeföhrten Lohnabfall hat die Eisenbahnverwaltung die Kraft der RGO, bereits zu spüren bekommen. Zum erstenmal hat eine starke Diskussion unter den Eisenbahner über die Frage der Auflösung des Streiks eingesetzt. Es kam bereits zur Bildung von vorbereitenden Kampfausschüssen.

Wenn es noch nicht zur Auslösung eines Kampfes gekommen ist, so liegt dies noch an Mängeln, die im Laufe der kommenden Diskussionen und Bewegungen überwunden werden.

Die Eisenbahnverwaltung und die Gewerkschaftsbürokratie sehen die heranziehende Gefahr und die Kraft der Eisenbahner unter der Führung der RGO. Das beweisen ganz deutlich ihre letzten Maßnahmen gegen die roten Betriebsräte in Oberhessen. Über der Bormarsch der RGO unter den Eisenbahner können sie damit nicht anhalten. Im Gegenteil! Diese Maßnahmen der Verwaltung gegen die RGO zeigen allen Eisenbahner viel deutlicher als Versammlungsreden und Flugblätter, daß nur die RGO willens und in der Lage ist, die Eisenbahner gegen die Maßnahmen der Verwaltung in den Kampf zu führen. Der Betriebsrätewahlkampf muß in verstärktem Maße für den Aus- und Aufbau der RGO im Reichsbahnbetrieb ausgenutzt werden. So geht hier nicht nur um die Erhöhung der für den Kampf

Eisenbahner, jetzt Volldampf für

Die rote Hauptbetriebsratsliste in Dorpmüllers Reich

Am 9. und 10. Mai wählt jeder Eisenbahner diese Liste!

Nachfolgend veröffentlichten wir die ersten 23 Kandidaten auf der von der RGO eingereichten Vorschlagsliste zum Hauptbetriebsrat bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Die Liste enthält 96 Kandidaten.

Kennwort: Revolutionäre Gewerkschaftsopposition der Eisenbahner.

Vorschlagliste

Als Betriebsratsmitglieder für den Hauptbetriebsrat bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft werden vorgeschlagen:

1. Siegel, Bruno, Klempner, Werkstatt Dresden.
2. Jendrosch, Friedrich, Güterbodenarbeiter, Betrieb Hindenburg O.-S.
3. Fischer, Fritz, Vorschlosser, Werkstatt Königsberg i. Pr.
4. Lucas, Kurt, Betriebsarbeiter, Betrieb Berlin-Westen
5. Chwalek, Roman, Schlosser, Werkstatt Oppeln
6. Stupp, Anton, Bahnunterhaltsarbeiter, Betrieb Duisburg
7. Frisch, Nikolaus, Schlosser, Betrieb Köln-Langelick
8. Flinsteter, Alfons, Schlosser, Betrieb München
9. Pielier, Johann, Arbeiter, Werkstatt Frankfurt a. M.
10. Hey, Hugo, Lackierer, Werkstatt Gotha
11. Hollaender, Jonny, Güterbodenarbeiter, Betrieb Hamburg
12. Schmidt, Karl, Bua, Betrieb Solingen
13. Koltermann, Albert, Werkhelfer, Werkstatt Stargard
14. Gnatowski, Anton, Bua, Betrieb Allenstein
15. Zäh, Ernst, Rangierarbeiter, Betrieb Basel
16. Becker, Wilhelm, Magazinarbeiter, Werkstatt Stettin
17. Daniel, Adolf, Vorputzer, Betrieb Breslau
18. Truzenberger, Eugen, Kesselschmied, Werkstatt Elbing
19. Berger, Otto, Schweißer, Werkstatt Halle
20. Hermann, Arthur, Schlosser, Betrieb Lindenthal
21. Plontek, Johanna, Schmied, Werkstatt Oppeln
22. Steinwedel, Alfred, Aushilfschaffner, Betrieb Gießen
23. Breka, Stanislaus, Vorzimmerer, Werkstatt Schlesien

Die RGO. und die roten Betriebsräte rufen auf:

Gegen das Gedingemordsystem und die Stoppuhren

Von einem Eisenbahner des RAW, Berlin-Tempelhof

Es darf für die Eisenbahner nicht gleichgültig sein, was für Betriebsräte in den Betriebsrätebürokraten der Reichsbahn sind. Die Werkstätten, die Betriebsdienststellen der Eisenbahn sind mit den heutigen Anschauungsbispiel, wie mit allen Mitteln rationalisiert, gespart, wie alle Mittel angewandt werden, um das erste aus der Belegschaft herauszuholen.

Einmal gibt es bei den Eisenbahner das Gedingewesen, w. d. h. Auffordröhne in Zeit ausgedrückt. Es wird also für ein Stück Arbeit der Preis in Stunden oder Minuten verhant. Das bedingt an und für sich schon, daß der Arbeiter nur verlust, schneller zu arbeiten, um sogenannte Gedingeüberstunden zu haben.

Dieses Gedingewesen wurde mit Zustimmung der Gewerkschaften eingeführt. Weiter hat man seit 1924 das Gedingewesen noch mehr ausgebaut durch die Vereinbarung zwischen Verwaltung und Gewerkschaften über Zeitaufnahmen mittels Stoppuhren. Das ist mit das Rassinierte, was es auf diesem Gebiet gibt. Schon die Tatsache, daß ein Dr. Ing. dieses besondere Dokument bei der Reichsbahn-Direktion Berlin leitet, welches gleichzeitig für ganz Deutschland diese Arbeiten erledigt, beweist, daß die Reichsbahn sich bewußt ist, daß man hier allerhand herauszuholen

und auch herausgeholt hat. Das wichtigste bei dieser Verarbeitung ist die Bestimmung über Mitteilung der Betriebsräte bei den Stoppuhraufnahmen.

Ja, die Verwaltung legt den größten Wert auf die Mitteilung der Betriebsräte bei den Zeitaufnahmen, um auch wirklich legal die „richtigen“ und „gerechten“ Stellzeiten festzustellen.

Die Verwaltung weiß ganz genau, daß durch diese sogenannte Mitwirkung der Arbeiterschaft bei Zeitaufnahmen die Arbeit von dem Kampf gegen den fortwährenden Gedingewesensabzug abgetrennt werden, weil sie der Meinung ist, daß es mit Zeitaufnahmen richtig zugegangen sei und der Preis eben der richtige sei. Und diese Meinung wird ihnen von den Gewerkschaften und ihren Betriebsräten noch eingeimpft und zugedröhnt und bewiesen durch angebliche Erfolge bei diesen Zeitaufnahmen.

Diese Methode der Erziehung der Arbeiter zur Vollstabilität zur Abhaltung vom offenen Kampf liegt ja auch ganz in Linie der Gewerkschaften, in der Linie des Wirtschaftskrieges, der Linie der Sicherstellung des Staates, der Sicherstellung Youngsgesetzes, bei denen ja die Reichsbahn wahrgenommen Gewicht hält.

Und hier begegnen sich die Wünsche und Absichten der Verwaltung mit denen der Gewerkschaften.

Und deshalb kann man jetzt auch beobachten, wie leicht und wie hand in Hand die Reichsbahnverwaltung und Gewerkschaften (speziell Einheitsverband) arbeiten, um Betriebsräte und Funktionäre der RGO, welche die Mitteilung bei Zeitaufnahmen ablehnen, zu maßregeln. Das RAW, Opalen ist bestes Beispiel dafür, wie geschickt Verwaltung und Einheitsverband sich die Fälle zurechnen. Der in seiner Weisheit reaktionäre Hauptbetriebsrat machte der Hauptverwaltung den Vorwurf, dem Werk Opalen die Arbeit als Rattenfutter zu machen, weil dort die RGO die Mitwirkung ablehnte. Und er freudig griff die Verwaltung diesen Vorwurf auf und drückte mit der Entlassung von 300 Eisenbahner, so daß es den reaktionären Funktionären gelang, einen Reif zwischen Belegschaft und roter Betriebsräte zu treiben.

Dasselbe Beispiel in München, wo die Verwaltung einen roten Betriebsrat durch Gerichtshofshuk absetzen ließ und gegen den Vorwenden die Klage vor dem Reichsgerichtsergab.

Auch im Werk Opalen arbeiten jetzt die Einheitsverbandshändler mit der Verwaltung zusammen, um den roten Betriebsräten eine Billiglohnvergabe anzuhängen und sie zu entfernen.

Im Werk Schaldens brückt benannte man RGO-Betriebsräte bei der Verwaltung.

Verwaltung und Gewerkschaften wollen zwei Arbeiter mit einer Klappe schlagen, nämlich weiter ungezogen mit der Stoppuhr rationalisiert und gleichzeitig die unerwünschten RGO-Betriebsräte beseitigen. Die Eisenbahner ersehen hieraus, daß die RGO in ihrem Kampf auf dem richtigen Wege ist.

Die Kollegen Eisenbahner müssen diese Zusammenhänge erkennen, diese offenkundige Zusammenarbeit von Verwaltung und Gewerkschaftsbürokratie, um den Einfluß der RGO, der den Eisenbahner vorhanden ist, zu vernichten.

Sorgen die Eisenbahner dafür, daß diese Pläne aufgehoben werden, und zwar durch die Wahl roter Betriebsräte am 9. und 10. Mai.

der Wirtschaftsgebiete der Ortslohnstaffel und Ortsklasse, Reduzierung der Lohngruppen von 8 auf 3.

Gegen Bahnhofshuk, Teno und Werksporthalle.

Gegen das System der Leistungsauflagen, die Gedingeverschärfung sowie die Mitwirkung bei Stoppuhraufnahmen.

Gegen die Radikalisierung des Reichsbahnbetriebes sowie gegen den faschistischen und sozialfaschistischen Terror.

Für die Widererziehung der abgedankten Arbeiter und Beamten.

Eisenbahnerkampf! In diesem Sinne, von an die Arbeit!

Dementsprechend: RGO-Rat Berlin, Berlin.

selbstverständlich von außerordentlicher Wichtigkeit vorhandenen Betriebspositionen, sondern der Betriebsrätewahlkampf muß ausgenutzt werden für Mobilisierung und Organisierung der Eisenbahner für die von der Reichskonferenz aufgestellten Fortbewegungen. Diese sind:

Kampf gegen die Brünningregierung!

Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabfall!

Kampf für die Erhöhung der Löhne und Gehälter, um die Dienstfähigkeit des Personals zu erhöhen und die Betriebsicherheit bei der Eisenbahn zu gewährleisten.

Kampf für die Beseitigung der Feierabenden.

Einführung des Sechsundhundertages, bzw.

40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich.

Beseitigung der Dienstbauervorschriften.

SLUB
Wir führen Wissen.